Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 719

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 13. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Der Vatikan.

Seit Monaten kann man eine ungewohnte Erscheinung beobachten: die vatikanische Politik hält sich in einer Verborgenheit, die von der früheren Geschäftigkeit ganz merkwürdig absticht. Es ist, als gebe es gar keine päpstliche Politik. Keiner der wichtigeren Vorgänge im europäischen Staatenleben ist während des letzten halben Jahres von Aeußerungen aus dem Vatikan begleitet worden. Weder in den internationalen Beziehungen der Mächte noch in ihren inneren Angelegenheiten hat sich die Hand des Papstes fühlbar gemacht. Das letzte, was man über den Papst hörte, war die Bemerkung unseres Kaisers zum Bischof von Metz, er erfahre, daß es mit der Gesundheit des Papstes gut stehe, und daß er gegenwärtig mit einer neuen Encyklika über die soziale Frage beschäftigt sei. Man kann nicht sagen, daß diese Encyklika mit besonderer Gespanntheit erwartet werde. Wie sich die sozialen Kämpfe ohne das Dazuthun der Kirche abspielen, und wie die Kirche dabei höchstens den begleitenden Chorus darstellen kann, so scheint es fast, als habe man auch im Vatikan eine starke Empfindung für die Nutzlosigkeit kirchlicher Einwirkungsversuche. Diese Empfindung wird ja nicht hindern, daß der Papst gelegentlich wieder seine Ansichten über die beste Lösung sozialpolitischer Schwierigkeiten kundgiebt, aber eine gewisse Mattigkeit beherrscht gleichwohl das Verhältniß des Vatikans zu den Kernfragen der ökonomischen Entwickelung. Und noch merkbarer wird die Mattigkeit in den sonstigen Beziehungen des Vatikans zum Staaten- und Völkerleben. Es ist wenig über ein Jahr her, daß die auswärtige Politik ganz wesentlich durch die Parteinahme des Papstes mit bestimmt wurde. Dem Dreibunde stellte sich ein anderer Dreibund entgegen, der neben dem schismatischen Rußland und dem atheistischen Frankreich den Vatikan umfaßte oder, wie man wohl richtiger sagt, zu umfassen schien. Eine seltsame Rührigkeit war plötzlich in die vatikanische Politik gekommen. Der Papst forderte die monarchisch gesinnten Katholiken in Frankreich auf, mit der Republik ihren Frieden zu machen, und zwischen Petersburg und dem Vatikan wurden neue Fäden angesponnen. Es ist nicht ganz ersichtlich, ob diese eigenthümlichen Beziehungen des Vatikans zu den genannten Mächten in früherer Stärke fortbestehen oder gelockert worden sind. Jedenfalls aber hält es der Vatikan für nicht am Platze, die letzte deutliche Wendung seiner internationalen Politik bestimmter zu urgiren. Es wird nicht davon geredet, und auch in Paris und Petersburg wird kein besonderes Wesen von der neuen Anknüpfung gemacht.

Wofern der sonderbare Gegendreibund noch besteht, thut der Vatikan jedenfalls nichts dazu, um die natürliche Konsequenz zu ziehen und nun etwa in einen stärkeren Gegensatz zu den mitteleuropäischen Mächten, vor allem zu Deutschland, zu treten. Die deutsch-vatikanischen Beziehungen charakterisirt man wohl am besten mit der Bezeichnung einer freundlichen Gleichgiltigkeit. Der zweite Besuch des Kaisers im Quirinal und im Vatikan hat in der Umgebung des Papstes nicht entfernt jene Emotion wie der erste Besuch hervorgerufen. Es ist aber auch kein Festerknüpfen des beiderseitigen Verhältnisses daraus hervorgegangen, und die außerordentliche Liebenswürdigkeit, deren sich Graf Ledochowski vom Kaiser zu erfreuen hatte, ist weder vergeblich noch fruchtbringend gewesen. Eine Atmosphäre neutraler Empfindungen umgiebt das Verhältniß dieser beiden Mächte, des deutschen Staates hier, der Papstkirche dort. Ja, mehr noch, sogar die Verbindung zwischen dem deutschen Centrum und dem Vatikan ist weniger sichtbar und von geringerer unmittelbarer Wirkung als vordem. Es wäre gewiß unzutreffend, wenn der Zusammenhang zwischen unserem Centrum und Rom als gelockert ausgegeben würde. Aber zu den ganz neuen Erscheinungsformen vatikanischer Politik gehört es, daß die katholische Centralstelle auch hier mit kluger Berechnung ein wenig zurücktritt und die Drähte verbirgt, an denen sie ihre Hilfstruppen leitet. Macht das Centrum in der inneren Politik Opposition, so sieht es doch nicht so aus, als sei diese Gegnerschaft vom Vatikan her angeordnet. Verlangt das Centrum die Zurückberufung des Jesuitenordens und die Wegräumung der letzten Kulturkampfsreste, so kann man auch in dieser Hinsicht nicht sagen, daß ein besonders kräftiger Nachdruck von päpstlicher Seite hinter den Forderungen und Beschwerden stecke.

Papst und Vatikan erscheinen in den Grundfragen der europäischen Politik nach innen wie nach außen zur Zeit so gut wie eliminirt. Das ist eine Thatsache, über deren Feststellung die Beobachter sehr bald einig sein werden. Etwas ganz Anderes jedoch ist die Frage nach dem Warum. Wer von der Autorität der Papstkirche in weltlich-politischer Beziehung nur geringen Respekt hat, der könnte leicht dahin kommen, zu folgern, daß die jetzige Passivität des Vatikans nur der Ausdruck tiefempfundener Schwäche sei. Wir unsererseits sind dieser Meinung nicht. Wie Metternich beim Tode Talleyrands fragte, was er damit wohl beabsichtigt haben möge, so ist es gerathen, bei der bescheidenen Zurückhaltung des Vatikans ähnlich anzufragen. Ohne Absicht thut die päpstliche Politik nichts, und ohne Absicht unterläßt sie nichts. Vor einigen Monaten nun hieß es, daß im Kardinalskollegium bereits vertraulich erwogen werde, wer wohl als zukünftiger Papst aus dem Conclave hervorgehen sollte. Trotz der anscheinend passablen Gesundheit des Papstes muß die Frage der Nachfolgerschaft als aktuell gelten. Nach menschlichem Ermessen kann Leo XIII. auf ein so langes Pontifikat, wie es schon hinter ihm liegt, nicht mehr rechnen, und im Vatikan liebt man es nicht, sich überraschen zu lassen. Es ist gar keine Frage, daß der Papst mit seinen Intimen die Regelung der Nachfolge als dringende Aufgabe behandelt. Wenn mitgetheilt wurde, daß Stimmung für die Wahl eines Kardinals nichtitalienischer Herkunft vorhanden sei (ein englischer und ein amerikanischer Kardinal wurden in erster Reihe genannt), so sind das wohl nur Fühler. Aber durchaus glaubhaft erscheint es, daß im Rathe der päpstlichen Politik für nöthig befunden worden ist, durch äußerste Zurückhaltung nach jeder Richtung hin, durch behutsames Vorbeigehen an den heiklen internationalen Fragen wie durch Ruhenlassen der kirchenpolitischen Herrschaftsansprüche im Innern, einen Zustand zu schaffen, der der öffentlichen Meinung keines Landes und noch weniger irgend einer Regierung das Bedürfniß nahelegte, bestimmte Anforderungen an den Vatikan zu stellen und in feindlichem oder freundlichem Sinne die vatikanische Politik in das sonstige politische Getriebe hineinzuziehen. Hier liegt der Schlüssel für die im anderen Falle schwer durchsichtige und deutungsfähige Zurückhaltung des Papstes. Auch sieht es nicht danach aus, als ob der jetzige Zustand binnen kurzem sich ändern werde.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Okt. [Ein „christlicher" Sozialdemokrat. Seltsamer Freispruch. Die Frauen auf dem Kölner Parteitage.] Der oft genannte sozialdemokratische Theologe von Wächter giebt gegenwärtig ein Sonntagsblatt mit dem Namen „Der Christ" heraus, das sich als Organ für die Christen aller Parteien bezeichnet. Herr von Wächter entwickelt darin gläubige und sozialdemokratische Gedanken in Abwechslung oder vereint. Das Interesse für diesen Genossen mit dem abweichenden religiösen Standpunkt scheint jetzt groß zu sein, da von Wächter bald hier, bald dort als Redner auftritt. In einer seiner letzten Reden theilte er betreffs seiner Kandidatur mit: Er habe früher Bedenken gegen den religiösen Standpunkt der Sozialdemokratie gehabt und letztere auf eine Probe stellen wollen, indem er sich um eine Kandidatur bewarb. Die Partei hätte durch die Acceptirung der Kandidatur bewiesen, daß sie den Standpunkt: „Religion ist Privatsache" wirklich aus Grundsatz festhalte, und sie habe somit die gemachte Probe „glänzend bestanden". Die Vorträge von Wächters, die stets nachdrücklich den positiv-gläubigen Standpunkt betonen, finden, nach den Berichten in der Presse zu urtheilen, vielen Beifall. — — Einen Schuldigen haben die Kölner Geschworenen freigesprochen, wenn der Inhalt der Verhandlung der gewesen ist, den die dortigen Blätter mittheilen. Der Bericht lautet z. B. in der „Kölnischen Volkszeitung" folgendermaßen: „Vor den Schranken stand gestern ein achtzehnjähriger Postgehülfe aus Betzdorf zuletzt in Ründeroth wohnhaft. Derselbe war angeklagt, am 20. August 2 Mark und am folgenden Tage 71,25 Mark, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen und in Beziehung auf die zweite Unterschlagung das Postanweisungs-Annahmebuch gefälscht und die betr. Postanweisung rechtswidrig unterdrückt zu haben. Der Angeklagte, der in Ründeroth als Postgehülfe mit einem Gehalt von 54 Mark angestellt war, ist der ihm zur Last gelegten Anklagepunkte geständig. Er erklärte, am 20. August habe er Spätdienst gehabt, sei sehr hungrig gewesen und habe 2 Mark der Schalterkasse entnommen, um sich einen Imbiß holen zu lassen, da er selbst gänzlich mittellos gewesen sei. Er habe stündlich Geld von Hause erwartet. Da dieses ausblieb, sei er am anderen Tage dazu übergegangen, die Postanweisung zu unterdrücken, um den ersten Betrag decken zu können. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde." Der Angeklagte ist hiernach geständig und schuldig gewesen und freigesprochen worden. Es ist auch bemerkenswerth, daß der Gerichtshof das Verdikt der Geschworenen nicht als irrig aufgehoben hat, wozu er rechtlich die Möglichkeit besaß. Wir sind in unserem juristischen Gewissen selbstverständlich über diese verkehrte Rechtshandhabung empört. Aber wir erlauben uns, außer unserem juristischen Urtheil auch noch ein menschliches Empfinden zu haben, das mit dem Freigesprochenen mitfühlt. Wenn der Wahrspruch der Geschworenen die Reichspostverwaltung lehrt, daß nicht der arme Briefträger der eigentlich Schuldige war, so können wir den vorgekommenen Rechtsirrthum nicht bedauern. — — Zum sozialdemokratischen Parteitage wünschte die Leitung der sozialistischen Arbeiterinnenbewegung, die Berliner Frauen-Agitations-Kommission und die Redaktion der „Gleichheit", auch eine Anzahl Frauen als Delegirte gewählt, und zwar verlangte man je eine Delegirte („Delegirt i n" heißt es mit einem häßlichen Fehler in dem Aufrufe) für Berlin, Hamburg, Königreich Sachsen, Süddeutschland und Westdeutschland. Bisher sind von weiblichen Personen nur als Delegirte gewählt worden Fräul. Haase in Berlin und Frau Schneider in Köln. Fräul. Haase ist in der jungen Handlungsgehilfinnenbewegung zum ersten Male hervorgetreten. Frau Schneider hat in der letzten Zeit einige Vorträge in sozialdemokratischen Frauenversammlungen gehalten. Wenn indeß auch erst zwei Damen gewählt sind, so dürfte doch die von den Berlinerinnen gewünschte Zahl ungefähr voll werden, da Frau Zetkin-Stuttgart gewiß irgend wo gewählt und die unvermeidliche Frau Ihrer-Velten doch unmöglich auf einem Parteikongresse fehlen kann.

— Gegen das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." bezüglich der Mehrforderungen für die Marine sind selbst die Nationalliberalen mißtrauisch. Das leitende nationalliberale Parteiorgan, die „Ntlb. Korresp.", warnt davor, mit neuen Marineforderungen an den Reichstag heranzutreten und betont, daß der gegenwärtige Zeitpunkt sehr ungeeignet zu einer umfangreichen Erneuerung unserer Kriegsflotte ist. — Diese Erkenntniß wird natürlich die Nationalliberalen nicht hindern, im Reichstage wieder für die Marinevorlage zu stimmen, falls eine solche eingebracht werden sollte.

g. Der Verein Deutscher Fabriken feuerfester Produkt ist durch seinen Vorsitzenden, Dr. A. Heintz, Direktor der Chamotte-Fabriken von C. Kulmiz in Saarau, angesichts der Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag beim Reichsamt des Innern und bei dem vom Reichskanzler gewählten Sachverständigen-Ausschuß vorstellig geworden, die russischen Einfuhrzölle auf deutsche feuerfeste Produkte auf ungefähre Höhe der deutschen Einfuhrzölle herabzubringen. Zur Zeit betragen dieselben u. a. für feuerfeste Steine nach Deutschland 0,50 Mark pro 100 Kilogramm, aus Deutschland nach Rußland 1,42 Mark; für Chamotte-Retorten nach Deutschland 2 Mark, aus Deutschland nach Rußland 10,71 Mark pro 100 Kilogramm.

— Der Deckersche Terminkalender für Justizbeamte, der die amtlichen Personallisten für die preußischen Juristen enthält, ist jetzt erschienen. Die Zahl der Assessoren ist darnach dem Stande vom 15. September bis 1. Oktober, die der Referendare nach dem Stande von Anfang Juli unter Abzug der bis zu den Ferien erfolgten Ernennungen zu Assessoren angegeben. Es waren nach einem Auszuge der „Voss. Ztg." in Preußen vorhanden:

1874	271	Gerichtsassessoren,	1744	Referendare.
1875	220	=	1983	=
1876	116	=	2326	=
1877	265	=	2733	=
1878	316	=	3004	=
1879	299	=	3226	=
1880	431	=	3590	=
1881	524	=	3791	=
1882	656	=	3928	=
1883	747	=	3937	=
1884	894	=	3919	=
1885	1010	=	3839	=
1886	1237	=	3724	=
1887	1485	=	3385	=
1888	1651	=	3216	=
1889	1810	=	2981	=
1890	1791	=	2975	=
1891	1833	=	2960	=
1892	1827	=	2973	=
1893	1779	=	3060	=

Die Zahl der Assessoren hat also seit dem Vorjahre um 48 abgenommen in Folge der starken Vermehrung der Richterstellen. Die Zahl der Referendare, die 4 Jahre fast ganz gleich geblieben war, ist um 87 gestiegen, und es ist anzunehmen, daß sie bald noch einen weiteren Zuwachs erfahren wird, da die Studenten der Jurisprudenz auf den deutschen Universitäten in letzter Zeit erheblich zugenommen haben. Was aus all diesen jungen Juristen werden soll, das ist eine Frage, die zu beantworten unmöglich ist.

— Wenn die Finanzlage auch nicht gestattet, mit der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter fortzufahren, so soll doch wie im laufenden Etat eine weitgehende Umwandlung von diätarisch verwalteten Stellen in etatsmäßige Stellen herbeigeführt werden. Insbesondere liegt es in der Absicht, die bisher nur für die Mehrzahl der Unterbeamten und einen Theil der Subalternbeamten durchgeführte Maßregel, daß das Steigen des Gehalts nach dem Dienstalter erfolgt, auch auf den größten Theil der übrigen Subalternbeamten und der höheren Beamten auszudehnen und damit zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen.

— Die Freis. Vereinigung hat für den 2., 3. und 4. Berliner Landtagswahlkreis auf die Abschriften aus den Wählerlisten verzichtet. Daraus folgert die „Freis. Ztg.", daß die Freis. Vereinigung hier schon jetzt jeden Versuch aufgegeben hat, die Landtagsmandate der Freis. Volkspartei streitig zu machen. Die

stolze Ankündigung, in ganz Berlin selbständig vorzugehen, ist hiermit schon zu drei Vierteln aufgegeben.

* **Braunschweig**, 11. Okt. Geistliche und Laien der liberalen kirchlichen Richtung des Herzogthums haben sich heute als Gegengewicht zur herrschenden Orthodoxie zusammengeschlossen und einen kirchlich liberalen Wahlverein zwecks der Synodalwahlen gegründet.

* **Hamburg**, 11. Okt. Die „Hamb. Nachr." schreiben: Mit dem Befinden des Fürsten Bismarck geht es, wie es in der Natur der Sache liegt, nur langsam besser; aber täglich ist ein kleiner Schritt vorwärts zu verzeichnen. Gestern, Dienstag, hat der Fürst ebenso wie an den vorhergehenden Tagen eine Ausfahrt gemacht. Im Uebrigen ist Ruhe jetzt das erste Bedürfniß des alten Herrn und deshalb ist im Interesse seiner baldigen vollen Wiederherstellung zu wünschen, daß die dankenswerthe Zurückhaltung, die bisher von Seiten der Freunde des fürstlichen Hauses bezüglich der Abstattung von Besuchen u. dgl. geübt worden ist, auch für die nächste Zeit noch beibehalten werde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag**, 11. Okt. Vor dem Ausnahmegericht fand heute die erste Verhandlung gegen den Redakteur des radikalen Czechenblattes „Vesely" wegen des Verbrechens der Ruhestörung und der Majestätsbeleidigung statt. Er wurde zu zehn Monaten Kerkers verurtheilt. — „Narodni Listy" feiert die Wahlreformvorlage als einen Sieg der jungczechischen Bestrebungen.

Italien.

* Die Feinde des Dreibundes suchen gegenwärtig dadurch auf Italien einzuwirken, daß sie dessen zur Zeit nicht gerade günstige finanzielle Lage als eine Wirkung seiner Zugehörigkeit zum Dreibunde darstellen. Darauf erwidert der „Popolo Romano", daß ein Fehlbetrag von 20 Millionen Lire in einem Budget von 1½ Milliarden nichts Ungeheuerliches sei. Niemand verkenne in Italien, daß die Festigung der Finanzen die dringendste Aufgabe sei, und der Ministerpräsident Giolitti werde sich darüber in Dronero eingehend aussprechen. Was die Stellung Italiens im Dreibunde anbetrifft, sagt das Blatt:

„Kein Zweifel, der Anschluß an den Dreibund hat uns die französischen Märkte entfremdet und damit unsere finanziellen Schwierigkeiten vermehrt. Aber zu behaupten, daß diese Allianz uns unerträgliche Opfer auferlegt, oder daß sie uns zu Rüstungen und Auslagen gezwungen, die nach unserer geographischen Lage nicht ohnehin geboten waren, ist einfach eine Unwahrheit. Gewiß, wir haben schwere militärische Lasten zu tragen; aber sie sind nicht die Folge unserer Zugehörigkeit zum Dreibunde, sie sind uns vielmehr auferlegt durch die stetige Erhöhung der Rüstungen der Nachbarmächte, besonders Frankreichs. Als Verbündeter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns waren wir im Stande, unsere militärischen Auslagen noch innerhalb gewisser Grenzen zu halten; sie würden unvermeidlich weit größer gewesen sein, wenn wir eine Politik der Neutralität gewählt hätten — außer, wir hätten uns etwa entschlossen, die unglückliche Rolle Venedigs zu spielen, eine Rolle, in der man heute mißachtet wird, um morgen die Beute des Starken zu werden."

Giolitti wird seine Rede am 22. d. M. in Dronero halten. Es haben sich bisher 211 Abgeordnete und 69 Senatoren zur Theilnahme am Festmahle gemeldet. Die radikalen Legalitarier werden über ihre Theilnahme erst am 15. d. M. in Bologna beschließen.

* Wie man der „Pol. Korr." aus Rom meldet, ist das Festprogramm für die am 25. d. M. erfolgende feierliche Enthüllung des Schlachtendenkmals in San Martino nunmehr definitiv festgestellt. Nach dem feierlichen Empfang der königlichen Familie auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von San Martino wird um 10 Uhr Morgens in dem Beinhause von San Martino ein Trauergottesdienst abgehalten und um ½11 Uhr werden das Denkmal und die Statue des Königs Victor Emanuel enthüllt. Hierauf werden König Humbert und Königin Margherita die Deputationen der Kammer, des Senats, des Heeres, die Spitzen der Lokalbehörden, die Vorstände der Vereine und der Veteranen empfangen. Sodann findet ein Dejeuner zu 300 Gedecken statt.

Rußland und Polen.

Riga, 9. Okt. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Der mißliche Stand des russischen Handels mit auswärtigen Staaten hat nun die Regierung zur Kreirung von Handelsagentschaften veranlaßt. In Genua ist bereits der Posten eines russischen Handelsagenten kreirt worden, dessen Thätigkeit sich auf die wichtigsten Handelshäfen Italiens und Spaniens und den Transitweg über Genua nach der Schweiz erstrecken soll. Solche Posten werden nun u. A. in Nordamerika, China, Japan und an den russischen zentralasiatischen Besitzungen geschaffen werden. — Der russischen Diplomatie ist es gelungen, die Pforte zu einer in gegenwärtiger Zeit sehr wichtigen Konzession in dem zwischen diesen beiden Staaten zu schließenden neuen Handelsvertrag zu bewegen. Es handelt sich um die unbehinderte Dardanellenfahrt solcher russischen Kauffahrteischiffe, welche Kriegsmaterial als Ladung führen; die Pforte sei zu dieser Konzession bereit, zumal der Pariser Traktat dagegen keine Einwendungen enthält. — Aus der Krim fingen kürzlich Tataren an, in die Türkei auszuwandern und heute hat die Auswanderungsbewegung schon große Dimensionen angenommen. Die Emigration wird einerseits auf geheime Aufwiegelung und unsinnige Gerüchte, wie z. B., als wollte die russische Regierung die Tataren in Frohnarbeit zum Bau der sibirischen Bahn nehmen, zurückgeführt, andererseits wird sie durch Mangel an Land erklärt. Die Auswanderer rüsten mit einer solchen Eile zum Auszuge, daß sie sich nicht Zeit lassen, ihr Hab und Gut zu einem besseren Preise zu verkaufen; beispielsweise ist ein Bauernhof zu 25 Rubel losgeschlagen worden. Die Regierung befürchtet, daß die Tataren sich auf diese Weise ruiniren werden und gab darum Befehl, die weitere Auswanderung zu verhindern. — Zu der Judenfrage ist zu melden, daß der Minister des Innern die Gouverneure beauftragt hat, die Listen der Juden zu revidiren, welchen der Aufenthalt in den betreffenden Gouvernements gestattet ist. Diese Revision wird gewiß wieder irgend welche judenfeindliche Maßregel zur Folge haben.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Okt. Der „Figaro" will den Grund wissen, warum Italien seine angeblichen Kriegsvorbereitungen plötzlich unterbrochen habe. Kaiser Franz Joseph habe mit seinem ganzen Einflusse auf König Humbert eingewirkt, um diesen zum Aufgeben einer Politik zu veranlassen, die für Italien nur unheilvoll sein könne. Der österreichische Kaiser habe der italienischen Regierung zu verstehen gegeben, daß ein Angriff gegen Frankreich ipso facto die Auflösung des Dreibundes herbeiführen würde. „Gaulois" wieder berichtet, das Unbehagen, welches in den letzten Tagen in den Beziehungen zwischen Italien und Frankreich fühlbar war, sei, vorläufig wenigstens, in Folge der Erklärungen des Botschafters Reßmann geschwunden. — Das Russenfieber scheint sonach auf die Hirnfunktionen der Redakteure des „Figaro" bereits unheilvoll gewirkt zu haben.

* Die sozialistische Abgeordnetengruppe kündigt die Einbringung eines Amnestieantrages an, der außer Rochefort auch den ausgewiesenen Prinzen die Rückkehr nach Frankreich gestatten soll. Der „Temps" erklärt, die Regierung werde gegenüber diesem Antrag sich ganz neutral verhalten.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Die Neuforderungen des nächsten Marineetats beschäftigen bereits sehr lebhaft die gesammte Presse. Es besteht die Befürchtung, der Marineetat werde ganz bedeutende Mehrforderungen bringen und von einigen Blättern wird bereits zum Feldzug gegen diese neue militärische Anforderung mobil gemacht. Man braucht nun gerade keine große Prophetengabe zu besitzen, um zu erkennen, daß die Reichsmarineverwaltung trotz der verschiedenen Niederlagen im Reichstag die alten Vergrößerungspläne in Bezug auf die Flotte jedes Jahr aufs Neue zu realisiren bestrebt sein wird, denn ihr muß es daran liegen, den Flottenergänzungsplan von 1888 möglichst rasch zur Ausführung zu bringen. Auf diesen Plan beruft sich die Marine-Verwaltung jederzeit und behauptet, daß dieser Plan seitens des Reichstages genehmigt, die Marineverwaltung mithin auch verpflichtet sei, den Plan auszuführen. Dieser Plan an sich ist in indessen durch den Reichstag niemals formell genehmigt, sondern einfach zur Kenntniß genommen worden. Der Reichstag hat sich zur Bewilligung der darin aufgestellten Forderungen stets freie Hand vorbehalten; jedenfalls ist aber das rasche Tempo, in dem die Reichsmarineverwaltung in der Ausführung des Planes vorgehen möchte, durchaus wider den Willen der größten Mehrheit des Reichstages und des deutschen Volkes, welches wohl mit Stolz auf seine Kriegsflotte schaut, aber der Meinung ist, daß Deutschland nicht reich genug ist, um neben der Landarmee, welche im Kriege stets die Entscheidung bringen wird, auch noch eine Kriegsflotte ersten Ranges halten zu können. Was nun den Flottenergänzungsplan von 1888 anbelangt, so forderte er in der That den Neubau von 28 Schiffen und zwar 4 Panzerschiffe neuester Konstruktion, 9 Panzerfahrzeuge für die Küstenvertheidigung, 7 Kreuzerkorvetten, 4 Kreuzer, 2 Avisos und 2 Torpedodivisionsboote. Im Rechnungsjahre 1889/90 sollten in Bau genommen werden die 4 Panzerschiffe, 2 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzer und die 2 Torpedodivisionsboote, zusammen 9 Schiffe; 1890/91 weitere 2 Panzerfahrzeuge, 3 Kreuzerkorvetten, 1 Kreuzer, 2 Avisos, zusammen 8 Schiffe; 1892/93 weitere 2 Panzerfahrzeuge, die letzten 3 Kreuzerkorvetten, der letzte Kreuzer, zusammen 6 Schiffe; 1893/94 endlich das letzte Panzerfahrzeug. Die einmalige Ausgabe für den Bau dieser Schiffe abgesehen von der artilleristischen Bewaffnung war auf 116,8 Millionen Mark veranschlagt. Der Reichstag bewilligte die für 1889/90 geforderten 9 ersten Raten, ging aber für die Zukunft keinerlei Verpflichtung ein. Thatsächlich lehnte auch der Reichstag für 1890/91 drei von den neu geforderten ersten Raten ab, sodaß statt der in dem Ergänzungsplane vorgesehenen 17 in den beiden Jahren nur 14 Schiffe in Bau genommen wurden. Inzwischen hatte sich ergeben, daß die 1888er Kostenanschläge zu niedrig gegriffen waren. Die Gesammtkosten des Planes erhöhten sich auf 141,15 Millionen Mark. Der Etat 1891/92 verlangte nun zur weiteren Durchführung des 1888er Planes 5 weitere erste Raten und eine 2. Rate für den Aviso für höhere Kommandos, der neu eingestellt war. Der Reichstag setzte die 2. Rate für den Aviso herab, lehnte den Bau eines Panzerfahrzeuges, einer Kreuzerkorvette, eines Kreuzers und eines Avisos bis auf Weiteres ab und strich auch die 2. Rate für eine bereits bewilligte Kreuzerkorvette. Statt der in dem Plane von 1888 vorgesehenen 21 Schiffe sind überhaupt nur 15 neue Schiffe be-

---

Die Festlichkeiten in Toulon.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Toulon, 9. Oktober.

Das offizielle Programm der Empfangsfeierlichkeiten ist diesen Morgen vom Gemeinderath definitiv festgestellt worden. Im Laufe des morgigen Tages (Dienstag) wird dasselbe in den Straßen der Stadt affichirt werden. Ich bin in der Lage, Ihnen dasselbe schon heute mittheilen zu können. Freitag, 13. Okt.: Mittags Ankunft der russischen Flotte. Sobald dieselbe in Sicht kommt, werden am Hafen 2 Kanonenschüsse abgefeuert werden. Offizieller Besuch auf der Préfekture maritime. — Um ¼4 Uhr Landung des russischen Admirals und seines Generalstabes im alten Binnenhafen gegenüber dem Stadthause. Empfang durch die Civilbehörden. — Um 5 Uhr Gegenbesuch der Civilbehörden am Bord des russischen Geschwaders. — ½9 Uhr Abends Illumination der Anlagen der Place d'Armes vor der Präfektur. Ballet und Nachtfest auf der Place de la Liberté. Beleuchtung der großen Fontainen. Illumination der oberen Stadt und der umliegenden Berghöhen. Sonnabend, 14. Okt.: Vormittags Besuche und Gegenbesuche. Nachmittags 2 Uhr: Großes Turnfest auf dem Terrain de la Rode. Abends Ball, gegeben von den Offizieren der Armee und der Marine. Venetianisches Fest im alten Binnenhafen. Beleuchtung der Hafenstadt. Großes Feuerwerk auf den Höhen von Six-Fours, veranstaltet durch die Gemeinde von Six-Fours. Sonntag, 15. Okt.: Nachmittags 1 Uhr. Großes Blumenfest auf dem Boulevard de Straßbourg. Musikbanden durchziehen die Straßen der Stadt. Blumenschlacht. — Abends ½9 Uhr Galavorstellung im Grand-Théâtre. Montag, 16. Okt.: Vormittags 9 Uhr Besuch des Arsenals. Mittags Abreise des russischen Admirals und seines Stabes nach Paris. Nachmittags Jahrmarktsfeste auf allen öffentlichen Plätzen. Abends bei Lampionbeleuchtung. Dienstag, 17. Okt.: Nachmittags 2 Uhr. Veloziped-Rennen auf der Place d'Armes. — Abends ½9 Uhr Große Gala-Soiree für die russischen Matrosen. Mittwoch, 18. Okt.: Nachmittags 3 Uhr. Steigen eines großen Ballons. — Abends 8—11 Uhr Fontainen-Beleuchtung und Illumination der Place de la Liberté. Volksbelustigungen aller Art. Donnerstag, 19. Okt.: Abends ½9 Uhr Galavorstellung für die russischen Matrosen im Grand-Théâtre. Freitag, 20. Okt.: Jahrmarktsfeste; Abends bei festlicher Beleuchtung. Sonnabend, 21. Okt.: Nachmittags. Abermaliges Steigen eines Ballons und sonstige Festlichkeiten auf dem Place de la Rode. — Abends ½7 Uhr Tanz-Unterhaltungen in den Vorstädten. Sonntag, 22. Okt.: Vormittags 10 Uhr. Grundsteinlegung eines Monuments zum Andenken an die 1870/71 gefallenen Toulonesen. — Abends Kirchmesse im Stadtgarten. Montag, 23. Okt.: Tanzunterhaltungen. Kirchmesse. Beleuchtung. Dienstag, 24. Okt.: Abends ½9 Uhr. Abermalige Galavorstellung im Grand-Théâtre. Mittwoch, 25. Okt.: Nachmittags 2 Uhr. Ballon-Aufstieg. Verschiedene Festlichkeiten. — Abends ½9 Uhr Fest im Stadtgarten. Beleuchtung der städtischen Gebäude. Donnerstag, 26. Okt.: Rückkehr des Admirals des russischen Geschwaders und seines Generalstabes von Paris. Großes Tag- und Nachtfest auf dem Place Saint-Roch und dem Boulevard Dutasta. — Abends 9 Uhr Große Allegorie auf dem Place de la Rode, arrangirt von dem Künstler M. Morand. Freitag, 27. Okt.: Vormittags 10 Uhr. Stapellauf des „Jauréguiberry in Seyne (bei Toulon). — Sonnabend, 28. Okt.: Abdampfen des russischen Geschwaders.

v. P.

Kirchenkonzert.

Posen, 12. Oktober.

In seinem diesjährigen Konzert, welches gestern Herr Kantor Merk zum Besten der hiesigen Diakonissenanstalt in der Kreuzkirche gegeben hat, wechselten Orgelvorträge mit Sologesängen und mit Instrumentalvorträgen ab, während in früheren Jahren stets noch ein Gesangchor hinzugezogen war. Für den Sologesang war Fräulein Wobbermin, welche sich jetzt dauernd als geschätzte Gesanglehrerin in Posen niedergelassen hat, in freundlicher Weise eingetreten; die Soloviolinе war gestern durch Herrn Kapellmeister v. Unruh und das Violoncell durch Herrn Musikinstituts-Vorsteher Fritsche vertreten, während die Orgel wieder den altbewährten Händen des Konzertgebers anvertraut war. Die Kirche war stark besucht, und so dürfte dem edlen Zwecke eine nicht unerhebliche Beihilfe aus der Konzerteinnahme zugeflossen sein.

Von Herrn Merk, der das Konzert mit einer Bach'schen Fuge in C-dur eröffnete, hörten wir eine Cantilene von Flitner und zum Schluß ein Postludium von Hesse. Herr Merk wußte auch gestern wieder mit seinem korrekten Orgelspiel die schöne Orgel der Kirche mit ihren wohltönenden Stimmen und ihren wirksamen Schwellregistern, wodurch die sonst modulationsunfähigen Orgelstimmen eine belebende Färbung erhalten, recht vortheilhaft auszunutzen und zu verwerthen. Fräulein Wobbermin sang außer dem allbeliebten „Ave Maria" von Cherubini eine größere Arie aus dem Oratorium „Der Fall Jerusalems" von Blumner, die in ihrer keuschen, dem Mendelssohn'schen Gesangstil sich innig anschließenden Ausdrucksweise und in der sauberen Ausführung, worin die vollendete Technik und die beseelte Vortragsweise der Sängerin in gleichem Maße sich auszeichneten, einen erhebenden und erwärmenden Eindruck hinterließ. Herr v. Unruh erwies sich als ein gediegener, künstlerisch gebildeter Violinspieler. Sein ausdrucksvoller gesangreicher Ton hob sich charakteristisch von der Orgelbegleitung ab und tönte weit in die Kirchenräume, sodaß selbst das zarteste Piano überall deutlich vernehmbar war. Zum Vortrag brachte Herr v. Unruh eine ältere Arie von Locatelli und ein stimmungsvolles, ernst gehaltenes Nocturn von Rohde. Herr Fritsche spielte „Weihegesang" von Grützmacher und ein Adagio von Marx-Markus. Die Zusammenstellung des Violoncells mit der Orgel wird dadurch, daß der Klang der Instrumente sich wenig nebeneinander unterscheiden läßt, in ihrer Wirkung abgeschwächt; Herr Fritsche wußte aber diesen Mangel wesentlich zu mildern und trug in dankenswerther Weise zum guten Gelingen mit bei. Zu erwähnen sind noch zwei Gesangvorträge, welche in freundlichstem Entgegenkommen ein kunstgeübter Dilettant übernommen hatte; wir hörten von ihm die Tenorarie „Mit Würd' und Hoheit angethan" aus Haydns „Schöpfung" und ein ziemlich modern gehaltenes Benedictus von Ritter. Außerdem hatte sich zur vorletzten Programmnummer noch ein Streichquartett mit der Orgel verbunden zum Vortrag einer Komposition „Gebet" von Kristler. Dasselbe klang recht schön, war aber sonst wenig weihevoll gehalten; unsere Gedanken wurden unwillkürlich aus der Kirche nach jenen Räumen abgelenkt, wo Mascagni mit seiner Cavalleria sein Wirkungsgebiet beherrscht.

WB.

willigt worden. Auch die Geldbewilligungen blieben nicht unbeträchtlich hinter den Forderungen zurück. Gefordert und bewilligt im Jahre 1889/90 wurden 5,90 Millionen; gefordert wurden 1890/91 Millionen 30,4, bewilligt nur 26,40 Millionen; 1891/92 wurden 27,95 Millionen gefordert, aber nur 21,95 Millionen bewilligt. Auch in dem letzten Jahre wurden die Marineforderungen um ein bedeutendes gekürzt, obgleich die Verwaltung bereits sehr zurückhaltend in ihren Forderungen gewesen war. Jetzt scheint die Marineverwaltung zu glauben, der Zeitpunkt sei gekommen, wo ein entscheidender Schritt zur Ausgestaltung des 1888er Planes gethan werden könne. Wie die Verhältnisse aber jetzt liegen, dürfte der Bewilligungseifer des Reichstags kaum größer sein als in den früheren Jahren.

= **Zu dem Prozeß gegen den Lieutenant Hofmeister** vor dem Militärbezirksgericht in Würzburg wird noch geschrieben, daß der Vertheidiger des Angeklagten sich dem Antrag des Ersten Staatsanwalts auf Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht anschloß, daß dagegen der Angeklagte selbst gegen den Antrag nichts einzuwenden hatte. Der Gerichtshof hatte beschlossen, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Die Militär-Strafprozeßordnung unterscheidet sich in dieser Beziehung von der Zivil-Strafprozeßordnung. Die Militär-Strafprozeßordnung giebt dem Gerichtshof das Recht, die Oeffentlichkeit vom Beginn bis zum Schluß der Verhandlung auszuschließen, sobald derselbe der Meinung ist, daß das militärdienstliche Interesse durch die Oeffentlichkeit der Verhandlnng oder auch nur eines Theiles desselben gefährdet werden könnte. Der Gerichtshof beschloß daher, während der ganzen Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen. Von der Persönlichkeit des Angeklagten entwirft ein Berichterstatter folgende Schilderung: Der Angeklagte macht einen sehr sympathischen Eindruck. Er ist von mittelgroßer schlanker Figur, hat hellblondes, militärisch kurzgeschnittenes Haar und einen Anflug von hellblondem Schnurrbart. Sein freundliches Gesicht ist auffallend blaß. Im Uebrigen läßt sein Gesichtsausdruck, sowie das ganze Auftreten des Angeklagten den Schluß zu, daß derselbe trotz seines sehr jugendlichen Aussehens ein ruhiger überlegter Mann ist, dem Herzensgüte nicht fremd ist. Er schien mit großer Ruhe dem Ausgange der Verhandlung entgegenzusehen.

VII. Ordentliche Provinzial-Synode.

IV. Sitzung.

(Ausführlicher Bericht.)

p. **Posen**, 12. Oktober.

In der heutigen Sitzung der Provinzialsynode wurde zunächst über einen Antrag der Kreissynode Inowrazlaw, betreffend die Pension der Geistlichen verhandelt. Derselbe lautet: „Die Synode wolle beschließen, in Erwägung, daß die Pension aller Staatsbeamten nach Sechzigsteln berechnet wird, dahin vorstellig zu werden, daß geeigneten Orts dahin gewirkt werde, daß forthin auch die Pension der Geistlichen der evangelischen Landeskirche nicht mehr nach Achtzigsteln, sondern nach Sechzigsteln berechnet werde."

Nachdem der Herr Regierungskommissar, Konsistorialpräsident v. d. Gröben seiner Sympathie für den Antrag Ausdruck gegeben, wurde derselbe widerspruchslos angenommen. Ueber einen anderen Antrag derselben Kreissynode, betr. die Ablösung der Stolgebühren für Konfirmationen und Begräbnisse entspann sich eine längere Verhandlung. Die Petitionskommission, welcher die Angelegenheit zur Vorberathung überwiesen war, hatte mit Stimmengleichheit beschlossen, den Antrag abzulehnen. Ausschlaggebend für den Beschluß war der Grund gewesen, daß die Schwierigkeiten, zu diesem Zweck Staatsmittel zu beschaffen, zur Zeit unüberwindlich seien. Ferner seien die Gemeinden durch die letzten Kirchengesetze so sehr belastet worden, daß von den ersteren das durch den Ausfall der Gebühren entstehende Defizit nicht gedeckt werden könnte. Demgegenüber nahm Herr Superintendent Hildt-Inowrazlaw seinen Antrag wieder auf: Derselbe lautet: „Die Provinzial-Synode zu ersuchen, geeigneten Orts dahin zu wirken, daß, nachdem das Kirchengesetz vom 28. Juli 1892, betreffend die Aufhebung der Stolgebühren für Taufen und Trauungen in einfachster Form, sowie für Aufgebote mit dem 1. Oktober v. J. in Kraft getreten ist, auch die Ablösung der Stolgebühren für Konfirmationen und Begräbnisse in einfachster Form, sowie für Danksagungen, Fürbitten und pfarramtliche Scheine den Kirchengemeinden zu empfehlen und darauf hinzuweisen, daß solchen Gemeinden, welche diese Ablösung ermöglichen können, aus landeskirchlichen Fonds eine fortdauernde Beihilfe gewährt werde." In der sich anschließenden Debatte trat der Antragsteller wiederholt für seinen Antrag ein. So führte er in seiner Begründung aus, Derselbe bilde nur die Konsequenz der bereits beschlossenen Ablösung der Stolgebühren für die Taufen. Den größten Theil der Gebühren hätten die armen Leute zu zahlen, das sei hart und drückend. Es werde aber um so fühlbarer, als bereits eine größere Anzahl Gemeinden, die Gebühren aufgehoben hätten. Wenn man ihm entgegenhalte, daß der Staat sich schwerlich bereit finden lassen werde, die nöthigen Mittel für die Ablösung zu bewilligen, so empfehle er einen einfachen Weg. Die Kreissynoden brauchten nämlich nur die betreffenden Ausgaben zu genehmigen und die Kirchensteuer zu erhöhen. Weigere sich dann die Regierung, hierzu ihre Zustimmung zu ertheilen, so wisse man wenigstens, woran man sei. Die Regierung habe dann doch Farbe bekannt. Es äußerten sich zu dem Antrage außerdem die Synodalen Naatz, Graf von Schlieffen und Böttcher-Neutomischel in mehr oder weniger sympathischer Weise. Erwähnenswerth ist eine darauf folgende Rede des Herrn Konsistorialrath Reichard-Posen. Derselbe meinte, wenn auch in seiner Gemeinde die Stolgebühren aufgehoben seien, so könne er doch für die allgemeine Ablösung derselben nicht stimmen. Von der idealen Seite habe der Antrag ja manches für sich, aber die Lasten, welche den Gemeinden aufgebürdet würden, seien zu groß. Für die Begräbnisse hätten die Leute, in den Städten wenigstens, immer Geld. Da sehe man selbst bei den ärmsten Familien den Sarg reich bekränzt, stund womöglich noch flotte Musik vorauf." Die Hinterbliebenen bekommen aus allen möglichen Hilfs- und Sterbekassen Unterstützungen. Demgegenüber könne man doch nicht verlangen, daß die ganze Kirche eintreten solle, um durch Ablösung der Stolgebühren ihnen diesen Luxus zu erleichtern. „Wir von der Paulikirche, die wir keine Stolgebühren haben", so schloß der Herr Konsistorialrath, sind weit schlechter dran, als unsere Nachbaren von der Kreuzkirche, die die Begräbnißgebühren beibehalten haben." Auch Herr Konsistorialrath Borgius wandte sich in längerer Rede gegen den Antrag Hildt, der dann auch, nachdem der Herr Regierungskommissar, Konsistorialpräsident v. d. Gröben in eingehender Weise die Geschichte des Antrages beleuchtet hatte, abgelehnt wurde.

Als dritter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Antrag der Kreissynode Inowrazlaw betr. die Heranziehung der Forensen zu Kirchenbeiträgen. Die Kommission, der der Antrag zur Vorbeberathung überwiesen war, empfahl, bei der Generalsynode dahin vorstellig zu werden, daß ein Kirchengesetz und ein Staatsgesetz erlassen werden, wonach es den evangelischen Kirchengemeinden freisteht, die Forensen evangelischen Bekenntnisses (d. h. auswärts wohnende Besitzer von in der Provinz liegenden Gütern) zu Kirchenbeiträgen für die eigenen Gemeindezwecke heranzuziehen. Der Antrag wird ohne jede Debatte genehmigt. Zur Begründung seines Antrages, den Generalsuperintendenten den Rang der Räthe I. Klasse zu verleihen, ergriff darauf Herr Superintendent Reyländer-Samter zu einer längeren Rede das Wort, die wiederholt durch Bravorufe unterbrochen wurde und augenscheinlich auf das Auditorium nicht ohne Eindruck blieb. Er ging von den bekannten unliebsamen Vorkommnissen bei der letzten Anwesenheit des Kaisers aus. Während der hiesige Erzbischof beim Diner anwesend gewesen und gebührend gefeiert sei, sei der Herr Generalsuperintendent Hesekiel wenige Stunden darauf nur zu „einem Glase Bier geladen". Da er gerade der Vertreter der evangelischen Kirche der Provinz sei, so sei dies gleichsam ein Schlag ins Gesicht, den unsere Kirche getroffen habe. (Bravo.) Man habe oft die Synode den Mund der Kirche genannt. Angesichts dessen erhebe er hiermit feierlich Protest im Namen Tausender. Mit Christus frage er: Habe ich recht gehandelt, und recht gethan, warum schlägst Du mich? (Lebhafter Beifall.) Der Kampf mit Rom werde dadurch wahrlich nicht erleichtert. Licht und Schatten müßten doch gleich vertheilt werden. (Bravo.) Das vermisse man aber hierbei sehr. Die Rheinische Provinzialsynode habe einen ähnlichen Antrag gestellt. Hintergedanken liegen dabei nicht vor, die Stellung der Generalsuperintendenten zum Kirchenregiment solle nicht verändert werden. (Beifall.) Es liefen darauf zwei Anträge ein, die übereinstimmend vorschlugen, ohne jede Debatte der Kommissionsvorlage zuzustimmen. Dieselbe wurde denn auch ohne Weiteres einstimmig angenommen. Es lag dann ein Antrag vor, die Synode wolle beschließen, „bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrath dahin vorstellig zu werden, daß bei Berechnung des Diensteinkommens der Geistlichen zum Zwecke der Aufbesserung und Besteuerung als Ertrag der Dienstgrundstücke lediglich der Grundsteuer-Reinertrag zu Grunde gelegt werde und zwar auch dann, wenn die Grundstücke verpachtet sind." Man beschloß indessen, da namentlich der Herr Konsistorialpräsident v. d. Gröben sich gegen denselben wandte, den Antrag abzulehnen.

Die als Punkt 6 und 7 auf der Tagesordnung stehenden Anträge der Herren Superintendent Reyländer-Samter und Graf zur Lippe-Biesterfeld betr. die Vorbildung der künftigen Geistlichen wurden einer besonderen Kommission, aus den Herren Superintendent Warnitz-Obornik, Saran-Bromberg, Konsistorialrath Reichard-Posen, Schulz-Wongrowitz, Lierse-Wollstein, Birschel-Erlau, Graf zur Lippe-Erlau, Gymnasialdirektor Heidrich-Nakel und Schulrath Gabriel-Posen bestehend, überwiesen. Es folgten darauf Berichte über den Gustav-Adolf-Verein und den Gustav-Adolf-Frauen-Verein. (Ref. Militär-Oberpfarrer Wölfing), über den Lutherverein, (Ref. Syn. Baldamus), über die Diakonissen-Sache, (Ref. Syn. D. Reichard), und über die Heiden-Mission, (Ref. Syn. Dr. Borgius) worauf dann die Sitzung mit dem üblichen Gebet und Segen geschlossen wurde.

Lokales.

Posen, 12. Oktober.

* **Posener Adreßbuch.** In den nächsten Tagen beginnt die Abholung der Fragebogen zum Adreßbuch aus den Häusern. Jeder Miether thut daher gut, sich durch Einsicht in die Liste bei seinem Hauswirth zu überzeugen, ob sein Name, Stand 2c. darin richtig aufgenommen sind. Zwecks schneller Abfertigung seien die Hauseigenthümer bezw. Verwalter nochmals aufgefordert, die betr. Listen bereit zu halten.

p. **Zur Landtagswahl.** In unseren Vororten, die bekanntlich zu dem Wahlkreise Posen-Land-Obornik gehören, herrscht allgemeine Mißstimmung über das Vorgehen der Konservativen, welche, wie erwähnt, den bisherigen freisinnigen Abgeordneten Landgerichtsrath Czwalina durch einen Konservativen ersetzen wollen. Da die Stimmenthaltung auch nur eines Theils der Liberalen gleichbedeutend mit dem Wahlsieg der Polen ist, so befremdet das Verhalten des konservativen Wahlkomitees auch in den politisch mehr rechtsstehenden Kreisen. Der Wahlkreis ist bekanntlich im Jahre 1885 mit geringer Mehrheit von den Polen erobert und 1888 gleichfalls mit wenigen Stimmen behauptet worden.

* **Stadttheater.** Auf die morgen stattfindende Aufführung von G. Freitags „Graf Waldemar" sei hiermit nochmals hingewiesen. Die Titelrolle spielt Herr Stein. — Am Sonnabend wird „Militärfromm" zusammen mit Donizettis „Regimentstochter" wiederholt.

WB. **Herr Stabshoboist Schmidt** hat am Mittwoch Abend wieder seine Wochenkonzerte im Lambertschen Saale eröffnet und ist damit dem Wunsche vieler Freunde guter Orchestermusik freundlichst gerecht geworden. Viele der Stammgäste von den Donnerstagkonzerten im Sommer her waren bereits wieder versammelt, um sich an den vortrefflichen Leistungen der 47er Kapelle von neuem zu erfreuen. Herr Schmidt stellt für seine Konzerte stets ein interessantes Programm zusammen und bringt es in saubersten und künstlerisch abgerundetem Vortrag zur Ausführung. Gestern hörten wir außer den Ouvertüren zu „Zauberflöte" von Mozart, „Krondiamanten" von Auber und „Wandrers Ziel" von Suppé das erste Finale aus Lohengrin, eine Fantasie aus Gounods Faust und noch manche freundliche und anmuthige Komposition, von denen Rubinsteins „Trot de Cavallerie", Godards höchst scherzhaft pikantes Stück „Joli Moulin", Gounods Marionetten-Trauermarsch noch besonders hervorgehoben zu werden verdienen. In Bezug auf das äußere Arrangement wäre zu erwägen, ob es sich nicht empfehlen würde, die Konzerte nicht bis zum 11. Uhrschlage auszudehnen; gestern verließ ein nicht unbeträchtlicher Theil der Besucher schon während des letzten Programmtheils den Saal. Auch dem Wunsche vieler Musikfreunde wollen wir an dieser Stelle noch öffentlichen Ausdruck geben, daß Herr Schmidt auch recht bald mit seinen regelmäßigen Symphoniekonzerten, die im vorigen Winter allgemeinsten Anklang gefunden hatten, wieder beginnen möge.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Stuttgart**, 12. Okt. Gestern wurden in ein kürzlich eröffnetes Caffee in der oberen Schloßstraße aus dem gegenüberliegenden Niederhallen-Garten vier Revolverschüsse abgefeuert. Eine Kugel durchschlug das Fenster, prallte an der gegenüberliegenden Wand ab und fiel dann zu Boden. Es wurde Niemand verletzt, den Thätern gelang es zu entkommen.

Aldena, 12. Okt. Der Gewerbekammertag ist heute hier zusammengetreten. Auf demselben sind 16 Gewerbe, Vereinsverbände und der Zentralausschuß der Innungsverbände durch 52 Delegirte vertreten. Nach der Begrüßung der Vertreter durch Delegirte der sächsisch-weimarschen Regierung, des Reichsamts des Innern und des preußischen Handelsministeriums wurde mit den Verhandlungen begonnen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Paris, 12. Okt. Nach Meldungen der „Politique Coloniale" aus Cotonu trifft General Dodds Vorbereitungen zu einer größeren Expedition nördlich von Abomé. König Behanzin unterhält Agitatoren im ganzen Lande und in Wyddah. Man befürchtet, daß dieselben nach dem Abmarsch der französischen Truppen Wyddah in Brand stecken werden.

Paris, 12. Okt. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres besagt das vom Finanzminister Terré dem Kongreß vorgelegte Exposé, daß die Produktionsfähigkeit Argentiniens zunehme und verspricht den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Mehrere argentinische Kreuzer sind nach Rio de Janeiro abgegangen.

Brüssel, 12. Okt. Der Tod des interimistischen Kommandanten der Station Stanley Falls, de Sötbeer, der an Dyssenterie erkrankt war, wird vom oberen Kongo gemeldet.

Hubertusstock, 12. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich bei dem herrlichen Herbstwetter des allerbesten Wohlseins. Der Kaiser fährt jeden Morgen und jeden Nachmittag auf die Jagd und hat bis heute bereits 13 jagdbare, darunter mehrere kapitale Vierzehn- und Sechszehnender erlegt. Die Kaiserin pflegt den Kaiser am frühen Morgen zu begleiten. In der Zeit zwischen der Morgen- und Abendpirsche nimmt der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen. Abends arbeitet der Kaiser einige Stunden für sich allein.

Forst i. d. L., 12. Okt. [Privattelegramm.] In einem hiesigen Café fand heute eine Explosion statt, wodurch ein Dienstmädchen verbrannt und der Besitzer sowie ein Kellner schwer verletzt wurden.

Hamburg, 12. Okt. In der Choleraabtheilung des allgemeinen städtischen Krankenhauses ist ein Wärter an Cholera asiatica erkrankt.

München, 12. Okt. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Berathung über die Reform des Wahlgesetzes fortgeführt. Nachdem die Abgeordneten Rahinger, Wagner, Orterer, Schädler und Grillenberger gesprochen hatten, erklärte der Minister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch, daß die Regierung einen Wahlgesetzentwurf nicht einbringen, aber bemüht sein werde, wenn ein solcher im Abgeordnetenhause eingebracht werden würde, dazu Stellung zu nehmen. Bezüglich der Verfassungsfrage sei er, der Minister, der Meinung, daß in der Verfassung ein Satz oder eine Bestimmung, welche eine Verfassungsänderung ausschlösse, mit Präzision nicht aufzufinden sei, und daß bei dieser Sachlage beide Theorien aufgestellt und begründet werden könnten. Bei der Staatsregierung sei kein eigentlicher Anlaß gegeben in diese Frage einzutreten. Es werde aber, wenn ein solcher Anlaß eintreten sollte, und sich der Fall ergebe, daß das Verfassungsgesetz geändert werden sollte, übrigens während der Dauer der Regentschaft ein Gesetz, welches eine Verfassungsänderung enthielte, von den drei gesetzgebenden Faktoren erlassen werden können und es könnte kein Zweifel darüber bestehen, daß es im ganzen Lande Gültigkeit haben werde.

Pest, 12. Okt. Im Abgeordnetenhause erörterte der Justizminister von Szilagyi den Charakter der Ausgleichsgesetze und erklärte dabei, die Antwort des Kaisers habe nicht bezweckt, den politischen Charakter des Ausgleichs zu verändern. Die Antwort, welche darauf hingewiesen habe, daß eine Erschütterung dieser Basis nicht im Interesse des Landes und der Monarchie liege, sei nur der Ausfluß des reinsten konstitutionellen Rechtes und des schweren Berufes des Monarchen. Die Krone könne nicht zweierlei Willen haben, einen offiziellen, mit denen sie den Ministern befehle, und einen anderen, mit dem sie der Majorität schmeichele. Diese Erklärung wurde mit demonstrativem Beifall aufgenommen. Die Abstimmung erfolgt morgen.

Bern, 12. Okt. Der Verwaltungsrath der Jura-Simplonbahn genehmigte die von dem Direktorium bezüglich der Durchbohrung des Simplon gethanen Schritte und erhob den betreffenden Antrag zum Beschluß. Ferner wurde die Direktion zum weiteren Abschluß und zur Ausführung des Vertrages über den Simplondurchstich sowie zum Vorgehen für die Erneuerung der Ende dieses Jahres ablaufenden Konzession ermächtigt. Auch die übrigen Geschäfte, darunter die Kreditgewährung für die Vermehrung des Personals und des Wagenparks sowie für die Vergrößerung der Bahnhöfe in Gilly, Rolle und Perroy sowie der Vertrag über den Betrieb der Linie Yverdun-St. Jean wurde nach dem Anschlage der Direktion genehmigt.

Washington, 12. Okt. Der Senat begann Mittwoch Abend eine permanente Sitzung, um die Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Shermanakte herbeizuführen. In den Wandelgängen und den Garderobenzimmern sind besondere Vorkehrungen zur Verabreichung von Speisen und Erfrischungen an die Senatsmitglieder getroffen worden. Diejenigen Senatoren, welche die Aufhebung der Shermanakte befürworten, sind genöthigt, ihre Anhänger in genügender Zahl zusammen zu halten, um die Beschlußfähigkeit des Senats zu ermöglichen, während von den Anhängern des Silbers nur 2 im Senat verbleiben. Um 3 Uhr Morgens dauerte die Sitzung noch fort.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 12. Oktober, Abends.

Bekanntlich hat der Sultan einen neuen Orden gestiftet, wovon das erste Exemplar durch eine Spezialkommission dem Kaiser Wilhelm übermittelt worden ist.

Die „Kreuzzeitung" meldet das heute erfolgte Ableben des Kriegsministers a. D. von Kameke.

Am 27. d. M., dem Jahrestage der Uebergabe von Metz, wird wieder im „Kaiserhof" das der Erinnerung an den Prinzen Friedrich Karl gewidmete Festmahl stattfinden. Der Kaiser hat wiederum sein Erscheinen zugesagt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Sozialliberal!" Unter diesem Titel hat Dr. Jastrow eine Schrift, „als Weckruf zu den Landtagswahlen" erscheinen lassen (Verlag Rosenbaum u. Hart, Berlin). Der Verfasser erörtert darin die hauptsächlichsten Aufgaben, welche die preußische Staatsverwaltung auf sozialem Gebiete zu lösen bestrebt sein muß, und geht dabei von dem Gedanken aus, daß es dem Liberalismus vornehmlich zukomme, bei dieser sozialen Arbeit mitthätig zu sein. In dieser Umwandlung des Liberalismus nach der sozialen Seite hin erblickt Jastrow die einzige Möglichkeit, ihm wieder zu der ihm gebührenden Stellung im öffentlichen und im gesellschaftlichen Leben zu verhelfen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Minna** mit Herrn **Aron Krakauer** in **San Francisco** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. 13687

Elias Basch
und Frau, geb. **Feibusch.**
Rogasen, im Oktober 1893.

Die Verlobung unserer Tochter **Recha** mit dem Lehrer Herrn **Berthold Axt** aus **Memel** beehre ich mich hiermit anzuzeigen. 13672
Gollub, im Oktober 1893.
A. Dobrachowski u. Frau.

Ludwig Nadelmann
Betty Nadelmann
geb. Rawitscher
Vermählte.
Breitestr. 17. 13704

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Müller in Dresden mit Prem.-Lieut. Erich Wagner in Riesa. Frl. Wally Elsner in Rengersdorf mit Premier-Lieutenant Georg von Walther in Neisse. Frl. Martha Pfudel in Liegnitz mit Regierungs-Baumeister Karl Zillich in Bromberg. Frl. Marie Schneider in Marienberg mit Fabrikbesitzer Emil Gleitsmann in Dresden. Frl. Gertrud von Szymonski in Berlin mit Gutsbesitzer Emil Lange in Marienhof. Frau Elise Burgdorff geb. Müller mit Hrn. Rudolf Kalkofen in Berlin.

Verehelicht: Prem.-Lieut. Faeckenstedt in Dresden mit Frl. Maria Kleinschmidt in Leipzig. Oberförster Ernst Lange mit Frl. Johanna Hirsch in Naderberg. Realschullehrer Louis Steffler mit Frl. Aug. Sperling in Seesen. Amtsrichter Clemens Ehrig mit Frl. Martha Feuerstein in Stollberg.

Geboren: Ein Sohn: Premier-Lieutenant d. Ref. Dr. Veit Franz v. Ried in Hildburghausen. Rechtsanwalt Müller v. Berneck in Dresden. Hrn. Eberhard Grafen von Reischach in Breslau. Hrn. v. Scheliha in Perlitz. Assessor Wehrshoven in Ahrweiler. Eine Tochter: Rechtsanwalt und Notar Neumann in Spandau. Lieutenant Rehorst in Krotoschin. Landrichter Leopold in Hamburg.

Gestorben: Architekt August Genius in Düsseldorf. Rittergutsbesitzer Adolf Zurhelle auf Haus Schwarz. Hauptmann Gustav Schambach in Schwarzfeld a. H. Sanitätsrath Dr. med. Frandsen in Lauenberg. Dr. med. Fritsche in Himmelpforten. Gutsbesitzer, Premier-Lieutenant a. D. Hermann Salzmann auf Freigut Oliva, in Bad Wildungen. Dr. phil. Robert Geßler in Groß Schneen. Hr. Julius Schwietzke in Berlin. Kapitän Fritz Beneseldt in Bremerhaven. Musik-Direktor Heinrich Laudien in Königsberg. Rittergutsbesitzer, Oberamtmann Theodor Boeck in Eisenach. Hr. A. F. Barty in Berlin. Frau Wwe. Dr. Joseph Poeth geb. Anna Schmitz in Neuß. Frau Bürgermeister Marie Sander geb. Westermann in Bockenem. Frau Dr. Catherine Pfeiffer geb. Baronesse v. Wrangel in Wiesbaden. Frau Clara Frege geb. Schilling in Berlin. Frau Anna Schultz geb. Rietner in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 13. Oktober 1893: **Graf Waldemar.** Schauspiel in 5 Akten von **G. Freytag.** Sonnabend, den 14. Oktober 1893: **Militärfromm** und **Marie, die Tochter des Regiments.**

Felix Dreyschock, Heinrich Grünfeld, Florian Zajic
Triosoirée im Lambertschen Saal
Dienstag, d. 17. Oktober,
Abends 7½ Uhr.
Billette à 3 u. 1 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.** 13691

Verloosungs-Plan.

Gew.		Werth		Mark
1	à	50 000	=	50 000
1	à	25 000	=	25 000
1	à	10 000	=	10 000
2	à	5 000	=	10 000
3	à	4 000	=	12 000
4	à	3 000	=	12 000
5	à	2 000	=	10 000
10	à	1 000	=	10 000
20	à	500	=	10 000
50	à	300	=	15 000
100	à	200	=	20 000
200	à	100	=	20 000
300	à	50	=	15 000
500	à	20	=	10 000
1000	à	10	=	10 000
4000	à	5	=	20 000
6197 Gew. W. M. 259 000				

Am 20. und 21. October 1893.

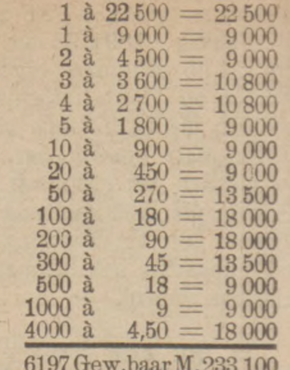
Große Verloosung von Gold-

und Silbergewinnen zu Massow, die mit 90 pCt. des Werthes in baar bezahlt werden.

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., (Porto und Liste 20 Pfg extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft 12546

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.



Gewinne in Baar.

Gew.		baar		Mark
1	à	45 000	=	45 000
1	à	22 500	=	22 500
1	à	9 000	=	9 000
2	à	4 500	=	9 000
3	à	3 600	=	10 800
4	à	2 700	=	10 800
5	à	1 800	=	9 000
10	à	900	=	9 000
20	à	450	=	9 000
50	à	270	=	13 500
100	à	180	=	18 000
200	à	90	=	18 000
300	à	45	=	13 500
500	à	18	=	9 000
1000	à	9	=	9 000
4000	à	4,50	=	18 000
6197 Gew. baar M. 233 100				

Heute Vormittags 9¼ Uhr entschlief unser geliebter Sohn 13705

Erich

im Alter von 10¾ Jahren nach langem Leiden zu einem besseren Leben.
Posthalterei Posen, den 12. Oktober 1893.

Adam Gerlach.

Beerdigung: Sonnabend, den 14. Nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes am Ritterthor aus.

Paul Bittmann,
St. Martin 13,
Sarg-Magazin.

Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 11463

Ich habe mich hier **Wilhelmsplatz 4, 1 Treppe** (Wiener Café) als

Specialarzt für Haut- und Blasenleiden

niedergelassen.
Posen, im Oktober 1893.
13582 **Dr. Chrzelitzer,**
Wilhelmsplatz Nr. 4, I.

Sprechstunden: Vormittag 10—12 Uhr, Nachmittag 4—5 Uhr.
Unentgeltliche Sprechstunden für Unbemittelte 12—1 Uhr.

Hôtel „Grossfürst Alexander"
Berlin C., Neue Friedrichstrasse 57.

Dem hochgeehrten reisenden Publikum zu gefl. Nachricht, daß ich mein Hotel selbst wieder übernommen und dasselbe der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe. 13662
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Carl Schmidt.

Verein ehemaliger Bürgerschüler.

Sonntag, den 15. d. M., Abends 7½ Uhr im **Hotel de Saxe:** 13670

Vortrag

des Herrn Lehrer **Dobers:** „Das Farbenspiel in der Natur und in der menschlichen Gesellschaft."
Nachdem: Geselliges Beisammensein mit Damen.
Zutritt haben nur eingeladene resp. durch Mitglieder eingeführte Gäste.

Der Vorstand.



Verband deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Posen.

Sonntag, 15. Oktober cr., Vorm. 9½ Uhr pr.
Außerordentliche Versammlung im Café Tivoli, Alter Markt 51 I.
T.-O.: Beantwortung der Fragebogen über die Verhältnisse im Handelsgewerbe. 13690
Das Erscheinen sämmtlicher Verbandsmitglieder ist mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes dringend erforderlich.

Die Vertrauensmänner.

Verein der Schlesier.
Sonnab., 11. d. M., 8 Uhr Abds.: **Monats-Versammlung** im Restaurant **Kuhnke.**

Rademanns Kindermehl

Zeugniss!

Mit Ihrem Mehl habe ich in **letzter** Zeit viele Versuche **angestellt** und es verwandt: 1) als **Zusatz** zu Milch für Säuglinge; 2) als **alleiniges** Material zur **Herstellung** von Suppen für größere **Kinder.** Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die **Zugabe** von Grieswassersuppe zur **Säuglingsmilch** jetzt ganz durch **Ihre** Hafermehlsuppe ersetze und **bei** Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster gez. Uffelmann, Prof. u. Director d. Hygien. Instituts. Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in **allen** Apotheken, Droguerien u. **Colonial**waarenhandlungen zum **Preise** von M. 1.20 per Büchse zu haben.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthülfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen übersichtlich.

Elastische Schutzstollen für Pferde
von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis — grosse goldene Medaille
auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.

13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.
Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Dauerhafteste Bedachung.

10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100 Exemplare	. . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Patentbureau Robert Krayn,
Civil-Ingenieur,
Berlin NW., Karlstrasse 27.
Patentverwerthung. — Patentverwerthung.

Erschöpfende Auskunft in allen Patentangelegenheiten, sowie technische Gutachten kostenlos.
Das Honorar ist erst nach völliger Einverständnisserklärung meiner Mandanten mit den Ausarbeitungen zahlbar.
Unbemittelten Erfindern besondere Vergünstigungen. 13166

Industrielle Etablissements,

welche rentiren, oder für die Zukunft besonders günstige Aussichten bieten, ebenso andere hierfür geeignete Objecte, werden von einem **Finanzconsortium** zur 12784

Umwandlung in Actien-Gesellschaften

gesucht, und werden Reflectanten um Aufgabe ihrer Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse gebeten. Gefl. Offerten unter **P. G. 430** sind an die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. Main** einzureichen.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 5¼ Uhr Abends, **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm., **Gottesdienst.**
Sonnabend 3½ Uhr Nachm., **Jugendgottesdienst.**

Am 15. Dezember 1892 verstarb zu Groß Wysocko bei Ostrowo das Fräulein **Josepha Tackowska.**
Die Erben derselben sind bisher nicht ermittelt worden.
Als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger fordere ich diejenigen, welche Erbansprüche nach der p. Josepha Tackowska zu haben vermeinen, auf, sich bei mir binnen 2 Monaten unter Beibringung der diese Ansprüche begründenden Urkunden zu melden. 13688
Ostrowo, den 7. Oktober 1893.
Voss, Rechtsanwalt.

---

14 000 Mark

zur ersten Stelle auf mein landwirthschaftliches Grundstück, dicht an Posen, suche ich auf ca. 5 Jahre. Off. nur von Selbstdarleihern Exp. d. Pos. Ztg. R. 520 erbeten

---

Rud. Meyer,
Klaviermacher und -Stimmer wohnt jetzt 13355
St. Martinstr. 16 17 H. II.

Von Halbdorfstr. 4 nach **Wronkerstr. 10,** Vorderhaus rechts, II. Etage, verzogen. 13320
Heinrich Cohn,
Holzkommissions- u. Agenturgesch.

Als Damenschn. empf. sich in u. auß. d. Hause. **M. Franke,** Halbdorfstr. 12.

Ein Lehrer, in Frankreich gewesen f. französische Stunden zu ertheilen. Gefl. Off. an d. Exp. d. Ztg. unt. **K.** 13680

Den Herren **Aerzten** empfehle ich mich zur Ausführung von
Massagekuren, kalten Abreibungen.
J. Warschauer,
Teichstr. 1. 13634

---

1 altes Schaufenster
nebst **Ladenthüren** sofort billig zu verkaufen **Markt 40.** 13692



Grünberger Weintrauben,
beste Qualité, versendet brutto 10 Pfd. gegen Einsendung von M. 3,50 oder Nachnahme von M. 3,60.
Heinrich Hoffmann, Grünberg i. Schl.

Weintr. 15, Grumbtower Birnen 15, Forellenbirnen 15, Winteräpfel 10 Pf. d. Pfd. K. Gerberstr. 8.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Bei unserem Umzuge nach Posen sagen wir Freunden und Bekannten herzliches Lebewohl.
Stadtrath u. Kämmerer a. D. Alex. Hirschfeld u. Frau.
Schwersenz. 13674

Bei unserer Uebersiedelung nach Berlin sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden u. Bekannten herzlich Lebewohl.
Emil Placzek u. Frau.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Der Schauplatz des russischen Flottenbesuches in Toulon.

In diesen Tagen findet auf der Rhede des bedeutenden südfranzösischen Kriegshafens Toulon der feierliche Empfang des nach langer Pause den Flottenbesuch in Kronstadt erwidernden russischen Geschwaders statt. Somit gewinnt das Terrain, auf dem sich die zu einem politischen Ereigniß hervorragender Art gestempelte Begegnung vollzieht, ein besonderes Interesse. Wir bieten daher unseren Lesern eine Situationsskizze von Toulon, des nächst Brest größten und in Zukunft vielleicht des wichtigsten Kriegshafens der französischen Republik, da sich im Mittelmeer eigenthümliche, die maritime Machtstellung der betheiligten Staaten berührende Veränderungen zu vollziehen scheinen.



Toulon, die Hauptstation der französischen Mittelmeerflotte, ist eine Festung ersten Ranges; die Stadt liegt am Fuße steil abfallender Berge im Grunde einer tiefen, von der Natur durch ihre geschützte Lage außerordentlich bevorzugten Bai, deren Eingang südlich durch eine weit vorspringende Halbinsel, Cevet, geschützt wird.

Die Kriegsmarine und deren Werft- und Hafenetablissements, Arsenale usw. bilden den eigentlichen Kern für das wirthschaftliche Leben der Stadt, deren sonstige industrielle Anlagen und Handelsbeziehungen nur geringerer Art sind. Toulon steht durch regelmäßige Dampferlinien mit zahlreichen Mittelmeerhäfen in Verbindung, wird hierin jedoch von Marseille bei Weitem übertroffen.

Toulon selbst ist mit Festungswerken umgeben, und durch vorgeschobene selbständige Forts und Batterien, die zum Theil auf der namentlich nördlich der Stadt belegenen Höhe, zum Theil an geeigneten Stellen der langgestreckten, in vielfach gewundenem Bogen sich hinziehenden Küste errichtet sind, fortifikatorisch geschützt. Unsere Kartenskizze läßt die Lage dieser Befestigungen, die sich nördlich auf der Landseite auf dem Mont Faron konzentriren, deutlich erkennen.

Das Meeresgebiet, auf welchem die Flottenbegegnung stattfindet, gliedert sich in die äußere große und die innere kleine Rhede, welche beide durch eine fast 1½ km lange Mole von einander getrennt sind. Durch diese Mole, die südlich vorgelagerte Halbinsel Cevet sowie die ganze reichgegliederte Küstengestaltung wird die innere Rhede, welche noch durch die Bai von La Seyne erweitert ist, so vollkommen gegen alle Einflüsse des Meeres geschützt, daß sie zu den besten der Welt zählt. An ihrem nordöstlichen, stadtseitigen Ufer liegen die Werftbassins und Arsenale, die in unserer Zeichnung deutlich zu erkennen sind, mit ihren zahlreichen technischen und artilleristischen Etablissements. Hierzu gehört das 1680 nach Vaubans Manier erbaute Marinearsenal, welches mit der Gesammtheit seiner Baulichkeiten 270 ha einnimmt, und rund 13 000 Arbeiter zu beschäftigen vermag.*)

Den Hof des Arsenals umgeben das große Magazin (für die Materialien zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe), die Seilerei, die Eisenguß- und Hammerwerke, der Uhrpavillon mit den Gebäuden für die Direktion, das Marinemuseum mit Modellen aller Arten von Fahrzeugen, der Waffensaal, die Waffenschmiede, Feilerei und Modellkammer. Zwischen dem alten und neuen Hafenbassin des Kriegshafens liegt eine Insel, welche durch eine drehbare Brücke über den Verbindungskanal mit dem Festland zusammenhängt und drei Docks, das Bagno und das Marinehospital enthält. Das Bagno wurde 1682 unter Colberts Verwaltung hergestellt und dient jetzt als Depot für die nach Cayenne und Neukaledonien zu deportirenden Verbrecher. An den Kriegshafen schließt sich westlich, durch den Quai de la Garniture (mit Magazinen) von demselben getrennt, das Hilfsarsenal von Castigneau mit einem Bassin an, welches mit dem Kriegshafen durch einen Kanal in Verbindung steht. Dieses Arsenal umfaßt eine Bäckerei, Fleischerei, eine Eisengießerei, Hammerwerke, große Viktualienmagazine und Kohlendepots. Noch weiter westlich ist das neue Bassin von Missiessy (mit Magazinen) hinzugekommen. In der südöstlichen Vorstadt Mourillon endlich liegt ein drittes Arsenal, welches große Magazine für Schiffbauholz und Metalle sowie verschiedene Werkstätten und Schiffbauplätze enthält. Zu den Marine-Etablissements gehört auch das unter Ludwig XIV. erbaute Marinehospital mit naturhistorischem Kabinet; einen Annex desselben bildet das Hospital von St. Mandrier auf der Halbinsel Cevet. Bei letzterem befindet sich ein botanischer Garten und westlich das Quarantäne-Lazareth.

*) Zum Vergleich sei bemerkt, daß das bei dem deutschen Reichskriegshafen Kiel belegene kaiserliche Marine-Etablissement rund 61 ha umfaßt und etwa 4000 Arbeiter beschäftigt.

Südwestlich, gegenüber von Toulon und in der Luftlinie 5 km von diesem entfernt, liegt La Seyne an der gleichnamigen Bucht, ein Ort, der durch seine großartige Schiffswerft berühmt ist. Er zählt 8500 Einwohner, unter ihnen über 2000 Werftarbeiter.

Der Meerestheil, auf welchem sich die Feierlichkeiten vollziehen, ist vermöge seiner Lage und Umgebung zur Veranstaltung von Marinefesten außerordentlich geeignet, das lehrt auch ein Blick auf die Karte. Das russische Geschwader soll am 13. Oktober, welcher Termin amtlich mitgetheilt wurde, auf der Rhede eintreffen, nachdem sich die Schiffe in dem spanischen Hafen Cadix versammelt hatten. Zwei derselben, das Flagschiff des Admirals Avellan, „Pamjati Asowa" und „Dimitri Donskoi" sind vorher in Kopenhagen vom Zaren inspizirt worden. Im Ganzen besteht das Geschwader aus 5 Schiffen, über die in technischer Hinsicht in Berichtigung vielfach unzutreffender Angaben folgende Mittheilungen zu machen sind. Der Panzerkreuzer „Pamjati Asowa", das Admiralsschiff, ist 116 m lang, 15 m breit und hat einen Tiefgang von 7,6 m, 6000 t Deplazement und 11 500 Pferdekräfte; es läuft 18 Seemeilen (= 4½ geogr. Meilen) in der Stunde, die Mannschaft besteht aus 525 Personen. Der Panzerkreuzer „Dmitry Donskoi" ist nur 90 m lang, 16 m breit, hat einen Tiefgang von 7,6 m, 5796 t Deplazement bei 9300 Pferdekräften und läuft 16 Seemeilen (= 4 geogr. Meilen) in der Stunde; er hat eine Mannschaft von 551 Köpfen. Diese beiden Schiffe kamen über Kopenhagen. Das Panzerschiff „Imperator Nicolaj I" ist ein gepanzerter Kreuzer von 101 m Länge, 20 m Breite, 7,7 m Tiefgang und 8440 t Deplazement; seine Maschine besitzt 8500 Pferdekräfte, er legt 16 Knoten in der Stunde zurück. Die Bemannung besteht aus 604 Personen. Der Panzerkreuzer „Admiral Nachimoff" ist 101 m lang, 19 m breit, hat 7,7 m Tiefgang, 7781 t Deplazement, 8000 Pferdekräfte, macht 16 Seemeilen in der Stunde und führt 567 Mann an Bord. Der Kreuzer ersten Ranges „Rynda" endlich ist ein Panzerdeckschiff: er ist 81 m lang, 14 m breit, geht nur 4,9 m tief, hat bei 2950 t Deplazement 3600 Pferdestärken, macht 15 Knoten in der Stunde und hat eine aus 322 Mann bestehende Besatzung.

Thatsächlich hat Rußland eine Auswahl seiner besten Panzerkreuzer (Deutschland besitzt deren gar keine) nach Toulon entsandt, die seine Marine auf diese Weise vortrefflich zu repräsentiren vermögen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—s. **Schulbezirke und Umschulungen.** Entsprechend den sechs Stadtschulen in Posen, welche ein Schulgeld nicht erheben, ist die Stadt Posen in sechs Schulbezirke eingetheilt, die im Großen und Ganzen unverändert bleiben. Nur in dem Falle, daß die Frequenz einer Schule übermäßig steigt und eine Ueberfüllung herbeiführt, kann es nothwendig werden, gewisse Straßen abzuzweigen und einem anderen Schulbezirke zuzutheilen. Eine solche Veränderung der Schulbezirke ist früher, wo es an ausreichenden Schullokalitäten mangelte, auch thatsächlich mehrfach vorgenommen worden. Nachdem aber hierin Wandel geschaffen worden, haben die Schulbezirke ihre Begrenzung unverändert beibehalten und sind so für jede Stadtschule bestimmte, feste Schulbezirke gebildet worden. Die Schulkinder eines jeden Bezirks, soweit sie nicht eine Zahlschule besuchen, gehören der in ihrem Bezirke liegenden Schule an, die sie so lange zu besuchen haben, als die Eltern in diesem Bezirke wohnen. Für den Unterricht und die Erziehung der Schulkinder wäre es nun von großem Vortheil und darum sehr erwünscht, wenn sie ihre gesammte Schulzeit möglichst in derselben Anstalt verbringen könnten. Denn man wird zugeben, und die Erfahrung bestätigt diese Ansicht, daß ein öfterer Schulwechsel auf die geistige und sittliche Entwickelung mancher Kinder störend einwirkt. Für sehr viele Kinder mag sich nun der Wunsch nach einer möglichst gleichen Erziehung in derselben Anstalt thatsächlich auch erfüllen. Nicht wenige aber sind, wegen des häufigen Wohnungswechsels ihrer Eltern, während ihrer Schulzeit auch einem häufigen Schulwechsel unterworfen. Und so kommt es denn, daß viele Schulkinder ihre Ausbildung in zwei, drei und mehr Stadtschulen erhalten haben. Mitunter kehrt ein Schulkind nach längerer oder kürzener Zeit in diejenige Schule zurück, in der es seine Schülerlaufbahn begonnen hatte. Wenn vorhin von einer Störung in der Erziehung des Kindes durch den häufigen Schulwechsel geredet wurde, so sollte damit natürlich nicht gesagt werden, daß in den einzelnen Lehranstalten hinsichtlich des Grades und der Intensität eine verschiedene Erziehung gehandhabt werde. Eine solche Behauptung wird Niemand aufstellen wollen, der die Posener Schularbeit genauer kennt. Aber das ist richtig und zutreffend, daß die unterrichtliche und erziehliche Thätigkeit der Schule durch den starken Wechsel des Schülermaterials wesentlich erschwert wird. Und so bildet denn diese fluktuirende Bewegung der Schüler unseren Stadtschulen eine jener vielen Schwierigkeiten, mit denen die Schularbeit hier in Posen so schwer zu kämpfen hat. Im Allgemeinen gilt nun für die Umschulungen der Kinder aus einer Stadtschule in die andere das Prinzip, nach Ostern, mit dem Beginn des neuen Schuljahres, möglichst alle Verschiebungen, welche im abgelaufenen Schuljahre eingetreten sind, auszugleichen und so den Schulbezirk von fremden Elementen zu reinigen. Man geht hierbei von der richtigen Ansicht aus, daß ein größerer Wechsel an diesem Zeitpunkte den Fortschritt der Kinder weniger beeinflußt, weil ein neues Jahrespensum begonnen wird. Anders im Oktober, bei der Eröffnung des Wintersemesters. Zu diesem Termine wird nur eine beschränkte Umschulung vorgenommen, und diese nur soweit ausgedehnt, als weite Entfernung und andere dringende Umstände die Umschulung unbedingt fordern. Eine allgemeine Umschulung aller Kinder aus fremden Schulbezirken, wie sie zu Ostern stattfindet, würde um deswillen für den Fortschritt der Kinder nachtheilig wirken, weil ihnen in der neuen Schule auch neuer Stoff geboten wird, der mit dem absolvirten halben Jahrespensum doch nur theilweise in Verbindung steht. Also aus rein pädagogischen Gründen wird von einer allgemeinen Umschulung im Oktober abgesehen. Die Umschulung selbst erfolgt mittelst entsprechender Formulare, welche eine strenge Kontrolle über den Verbleib des Schülers unter allen Umständen gewährleisten. Und eine solche sichere Kontrolle ist bei der Neigung mancher Schüler und Eltern, der Schulpflicht gelegentlich der Umschulung ein Schnippchen zu schlagen, durchaus nothwendig. Fast nie gelingt es daher einem solchen schulfeindlichen Bürschchen, sich dem Unterrichte auf einige Zeit zu entziehen, denn die neue Anstalt übt scharfe Kontrolle über seinen Schulbesuch, wie es die alte that.

p. **Stadthausbau.** Der Bauzaun um den Stadthausbau ist jetzt entfernt worden. Das Gebäude präsentirt sich in Folge dessen in seiner ganzen mächtigen Größe. Zur Zeit ist man mit der Regulirung der Bürgersteige beschäftigt.

* **Bei den gestern stattgehabten Wahlen für die Gemeinde der hiesigen Franziskanerkirche** wurden sämmtliche nach dem Wahlturnus Ausscheidenden wiedergewählt und zwar: als Mitglieder des Kirchenvorstandes die Herren: Gymnasialdirektor Dr. Meinertz, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schmeier, Regierungs-Sekretär a. D. Kanzleirath Roder und Rentier Flegel; als Mitglieder der Gemeindevertretung die Herren: Buchbindermeister Valentin Malachowski, Schleifermeister Joseph Karge, Tapezier Titus Paradowski, Güter-Expedient Wilhelm Kapper, Zimmermeister Johann Rausch, Kaufmann Christoph Koltermann, Tapezier Julius Richter, Schmiedemeister August Spiller, sämmtliche aus Posen, Hausbesitzer Joseph Handschuh und Ackerwirth Joseph Baierlein aus Wilda, Gärtnereibesitzer Leopold Gumprecht aus Jersitz und Rentier August Hemmerling aus St. Lazarus.

g. **Personalnotiz.** Der bei dem Regierungs-Kollegium zu Oppeln beschäftigte Wasserbau-Inspektor Weber ist vom 1. No-

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[10. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Aber jenes Uebereinkommen war doch wohl bindend formulirt?"

„Das wohl, aber es nutzte Arno nichts. Denn leider hatte seine Mutter vergessen, den Fall in Betracht zu ziehen, der nachmals wirklich eintrat. Hätte Arno Halbgeschwister gehabt, so würde ein bestimmtes Erbtheil ihm sicher gewesen sein. Da dies nun aber, wie gesagt, nicht der Fall war, so ergab sich daraus eines jener Verhältnisse, wo Billigkeit und natürliches Rechtsbewußtsein mit dem geschriebenen und formalen Rechte der Juristen in unlösbaren Widerspruch treten. Billigkeit und gesunde Vernunft forderten offenbar, wie die Dinge lagen, daß Sonneck alleiniger Erbe der Borkhausenschen Besitzthümer werden mußte, der Mann, der bei 10 Halbgeschwistern den elften, bei fünf den sechsten, bei einem die Hälfte bekam, hätte doch beim gänzlichen Mangel solcher Verwandten alles bekommen müssen. Aber streng juristisch ist dieser Standpunkt unhaltbar."

„Wie ist das möglich?" rief Rabe ungläubig.

„Nicht nur möglich, sondern gewiß und auch sehr leicht zu erweisen. Denn was bestimmte jenes Uebereinkommen? Gewisse Rechte für Sonneck wurden dahin festgelegt, daß sie genau so groß sein sollten wie die Rechte jeder einzelnen einer anderen Gruppe von Personen. Sehr gut. Diese Personen aber existiren nicht, sie sind nie vorhanden gewesen, können auch nach Frau Sonnecks Tod nicht mehr auftauchen. Nicht vorhandene Personen können aber keine Rechte haben; folglich auch Sonneck nicht. Der Jurist kann sogar noch weiter gehen und, ohne ernstlichen Widerspruch zu befürchten, behaupten, es sei garnicht die Absicht der kontrahirenden Parteien gewesen, für den Fall der späteren Kinderlosigkeit Arno als alleinigen Erben einzusetzen, weil sie dann, so kann mit einem Anschein großer Berechtigung argumentirt werden, eine entsprechende Klausel eingefügt haben würden."

„So hatte Arno gar keine nachweisbaren Ansprüche an Borkhausen?"

„Nicht den Schatten davon. Und wenn Borkhausen ohne letztwillige Verfügung starb, so trat das Intestatrecht in Kraft; nun hatte er aber Verwandte, entfernte Seitenverwandte zwar, aber doch erbberechtigte, die Sonneck vorangehen mußten. Glücklicherweise für Arno war der alte Herr, der wirklich alle erdenklichen schlechten Eigenschaften in seiner Person vereinigte, eine streitsüchtige und tyrannische Natur. So schwer Sonneck auch selbst darunter zu leiden hatte, bei dieser Wendung der Dinge war es für ihn ein Glück, daß sein Stiefvater seit Jahren mit allen Angehörigen seiner Familie in Streit lebte. Ehe er ihnen von seiner Habe auch nur einen Strohhalm zukommen ließ, hätte er das Ganze, so erklärte er wiederholt mit lästerlichem Fluchen, der evangelischen Heidenmission vermacht, obgleich er deren grimmigster Feind war."

„Ein liebenswürdiger alter Herr!"

„Zwischen Arno und seinem Stiefvater war nicht viel Liebe vorhanden. Beide waren harte Köpfe, beide leidenschaftlich heftig; darüber wäre viel zu erzählen, aber wozu? Eines schönen Tages setzte Borkhausen nach einem furchtbaren Streit seinen Stiefsohn vor die Thür, und Arno schwor, nie wieder über die Schwelle von Schloß Siegmar zu treten."

„Schloß Siegmar?"

„So heißt das prächtige Schloß, das dem Alten gehörte und das in wundervollster Umgebung nicht weit von Bonn liegt. Arno kam hierher nach Berlin und führte das vagabundirende Leben, von dem Sie wissen. Damals wurde auch ich mit ihm bekannt, und auf meinen eindringlichen Rath

vember d. J. ab auf die erledigte Wasserbau-Inspektorstelle II. in Posen versetzt worden.

* **Die Prüfung für Zimmer- und Maurermeister** haben gestern in der hiesigen Baugewerkschule folgende Herren bestanden: Emil Asmus und Franz Arnous aus Posen, Johann Blietschau aus Elbing, Emil Fricke und Paul Haase aus Bromberg, Franz Hohmann aus Gnesen, Arthur Newiger, Kasimir Przyluski und Gustav Schulz aus Posen. Ein Examinand hat die Reife noch nicht erlangen können.

g. **Der Verein deutscher Rosenfreunde** beabsichtigt seinen nächsten Kongreß, der mit der III. allgemeinen Rosenausstellung verbunden sein wird, im Jahre 1894 in Görlitz abzuhalten. Der dortige Magistrat beantragt daher bei der Stadtverordneten-Versammlung die Gewährung eines Terrains für die Ausstellung und kostenlose Zuleitung und Abgabe von Wasser, sowie eine Subvention von 1000 M.

○ **Eine Mauer aus Ziegelsteinen** wird auf dem Schulgrundstücke in der Allerheiligenstraße (V. Stadtschule) an der Thorstraße errichtet. Der bisherige Bretterzaun war schon längst sehr schadhaft und wiederholt vom Winde umgeworfen worden.

p. **Schiffsverkehr.** Der Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" traf gestern hier mit sechs Kähnen aus Stettin ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Bei dem verhältnißmäßig stark angeschwollenen Strom können jetzt auch tiefer gehende Dampfer Posen erreichen. Die Sperre der Seitenjoche der Großen Schleuse ist aufgehoben worden.

* **In unserem Bericht** über den Vortrag des Herrn Dr. Landsberger in der gestrigen Sitzung der Historischen Gesellschaft sollen sich, wie uns mitgetheilt wird, einige Irrthümer eingeschlichen haben. Wir werden event. darauf zurückkommen, wenn das Heft der „Zeitschrift der Historischen Gesellschaft" im Buchhandel erschienen ist, welches den Vortrag enthält.

p. **Bettlerstatistik.** Die Zahl der Verhaftungen von Bettlern ist in diesem Jahre hier weit größer als früher. Während im Jahre 1892 im Ganzen 1218 Bettler festgenommen wurden, sind in diesem Jahre bis zum 1. Oktober bereits 1096 verhaftet worden. Bis zum 1. Januar 1894 wird die letztere Zahl voraussichtlich auf nahezu 1500 steigen. Unter den Verhafteten befinden sich viele, die schon 80—90 Mal wegen Bettelns vorbestraft sind. Leider können diese Leute wegen Arbeitsunfähigkeit nicht dem Arbeitshause überwiesen werden und fallen daher der hiesigen Gemeinde und der Einwohnerschaft zur Last.

r. **Jersitz** b. Posen, 12. Okt. Zu dem Altare, welcher in der neuen evangelischen St. Lukaskirche errichtet werden soll, ebenso zu dem Taufsteine, sind bereits die Zeichnungen aus Berlin eingetroffen, und befinden sich gegenwärtig in der Werkstätte des hiesigen Bildhauers Sametzki, wo nach diesen Zeichnungen Altar und Taufstein aus Sandstein, resp. Marmor angefertigt werden sollen. Die Holzdecke der Kirche ist bereits zum großen Theil mit braunem Firniß gestrichen und wird gegenwärtig gemalt. Die drei Glocken, über welche bereits Mittheilungen gebracht sind, intoniren den 9. Dur-Dreiklang (nach alter hoher Stimmung), die größte der drei Glocken, welche den Grundton dieses Akkordes angiebt, hat folgende Inschriften: „Ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Gestiftet von den Frauen in der Gemeinde. Gegossen von Gebr. Ulrich in Laucha an der Unstrut 1893." Die zweite Glocke zeigt folgende Inschriften: „Gestiftet vom Baumeister Heinrich Schenk und seiner Ehefrau Bertha, geb. Boglisch 1893. Bauet Euch zu geistlichem Hause. Gegossen von (wie oben.) Die dritte Glocke hat folgende Inschriften: „Die mich frühe suchen, finden mich. Gestiftet von den Jungfrauen in der Gemeinde 1893. Gegossen von (wie oben.) Die Kirche wird im Ganzen gegen 1000 Sitz- und Stehplätze enthalten. Der Militär-Gottesdienst in derselben soll regelmäßig 9½ Uhr Vormittags beendet sein, und der Gottesdienst für die Gemeinde-Mitglieder alsdann 10 Uhr Vormittags beginnen. — Die Beerdigung des Woitschickischen Ehepaares hat gestern Nachmittag und heute Vormittag unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung auf dem Friedhof der evangelischen Pauli-Gemeinde im Glacis vor dem Ritterthore stattgefunden. Gestern Nachmittag wurde die Frau und heute Vormittag der Mann beerdigt, und zwar auf getrennten Grabstätten; der Mann, von Hause aus katholisch, war seiner evangelischen Frau zu Liebe zur evangelischen Konfession übergegangen. Am Grabe der Frau hielt Pastor Büchner die Leichenrede. — Für die Elektrizitäts-Werke wird genwärtig der Schornstein gebaut, welcher eine Höhe von 30 Metern erhalten wird; der Bau wird von einem Unternehmer aus Frankfurt a. O., und zwar ohne Gerüst, „über Hand", von innen her ausgeführt. Das Maschinenhaus hat eine derartige Größe erhalten, daß event. noch eine zweite Dampfmaschine und eine zweite Dynamomaschine in demselben aufgestellt werden können. Eine Maschine wird 36 Bogenlampen speisen können; für diese sind bereits zum großen Theil die Träger in den Straßen aufgestellt. Die Maschinen aus Berlin (von Siemens u. Halske) werden am 18. d. M. hier eintreffen. — Während fast bereits alle Straßen in unserem Orte gepflastert sind, ist die Hochstraße, eine Hauptverkehrsstraße zwischen dem Unterdorf und der Gr. Berlinerstraße, noch ungepflastert. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch diese Straße regulirt und gepflastert würde.

Polnisches.

Posen, 12. Oktober.

d. Der polnischen Volkspartei gehören bis jetzt, wie der „Orędownik" mittheilt, 4 in den Kreis-Wählerversammlungen gewählte Delegirte an; dieselben vertreten die Kreise Inowrazlaw, Mogilno, Bromberg und Kröben. Der „Orędownik" fordert die Partei auf, sich zu organisiren und dahin zu wirken, daß immer mehr Anhänger der Volkspartei in die Delegirten-Versammlung gewählt werden.

d. Herr v. Grabski-Skotnik, bisheriger Landtags-Abgeordneter, hat, wie der „Dziennik Pozn." aus authentischer Quelle erfährt, erklärt, daß er ein Mandat diesmal nicht annehmen werde.

d. **In der polnischen Kreis-Wählerversammlung** zu Znin wurden am 10. d. M. als Kandidaten Dr. Wolszlegier, und die Herren Rożanski und Leon v. Czarlinski, welche das Kreis-Wahlkomitee vorgeschlagen hatte, aufgestellt; zum Delegirten wurde Herr Guttry gewählt.

d. **Bei der hiesigen königlichen Baugewerkschule** hat zu Michaeli d. J. zum ersten Male nach zweijährigem Besuche dieser Schule ein polnischer Schüler der ersten Klasse, Przyluski aus Posen, die Prüfung als Maurer- und Zimmermeister bestanden. Der „Dziennik Pozn." benutzt diese Gelegenheit, um die polnischen jungen Leute zu regerem Besuche dieser Anstalt aufzufordern.

d. **Der Verband der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften** der Provinzen Posen und Westpreußen hölt am 14. und 15. November d. J. seinen Verbandstag im Saale des Viktoria-Hotels in Posen ab. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem folgende Gegenstände: Welche Haftpflicht, beschränkte oder unbeschränkte, empfiehlt sich für die Genossenschaften? Ueber die Bedeutung der durch die Verbands-Revisoren vollzogenen Revisionen. Ist die Anzahl der bestehenden polnischen Genossenschaften hinreichend? Ueber die Höhe der Prozente von Darlehen 2c.

d. **Im Kassubenlande Westpreußens** fand am 10. d. Mts. zu Luzin im Kreis Neustadt bei Danzig eine polnische Wählerversammlung statt, in welcher der bisherige Abg. Domherr Neubauer über Schul-Angelegenheiten, der bisherige Abg. Schröder über die Antipolen-Gesetze sprachen. Als Kandidaten wurden die beiden Genannten wieder aufgestellt. — Zu Altmarkt im Kreise Stuhm fand gleichfalls eine polnische Wählerversammlung statt, in welcher die Herren v. Donimirski-Zajezierze und Dr. Morawski-Stuhm als Kandidaten aufgestellt wurden.

d. **In Oppeln** fand eine Wählerversammlung statt, in welcher fast einstimmig als Kandidaten der polnischen Katholiken Major Szmula, Propst Wolny und Herr Baron aufgestellt wurden.

d. **Bischof Bitter,** apostolischer Vikar für Schweden, stattet nächsten Freitag dem Erzbischof v. Stablewski seinen Besuch ab, und wird alsdann nach Berlin, und von dort nach Stockholm reisen, wo er am 18. d. M. eintrifft.

Stadttheater.

Posen, 11. Oktober.

„Tilli." Lustspiel in 4 Aufzügen von Francis Stahl.

Sie ist nicht mehr ganz neu, die Posse von dem Allerwelts-Hauslehrer Dr. Ernst Müller, der im Hause des Banquiers Rebus Alles reformirt, die Hausfrau von ihrem Adelsdünkel heilt, im Handumdrehen die „Geborene" zu vernünftigen Anschauungen bekehrt, und der dann die Hand der Tochter des Hauses erhält. Vor vielen Jahren schon wurde das „Lustspiel" für Frl. Conrad vom Berliner Schauspielhause geschrieben. Die „Tilli" war eine ihrer Glanzrollen und wenn sie einmal auf Kunstreisen ging, so brachte sie unfehlbar ihre „Tilli" mit. Jetzt hat die Conrad einen Rezensenten geheirathet und ist ein Fixstern geworden, der nicht mehr in der Provinz „schnuppt"; sie spielt auch die „Tilli" nicht mehr, aber ihre Darstellung der Rolle ist typisch geworden und wird von den Jüngerinnen und Jüngsten des naiven Faches immer und immer nachgeahmt; erreicht hat sie jedoch noch keine. Frl. Wendt, welche am Mittwoch die Tilli spielte, ist jedenfalls von keinerlei Nachahmungsgelüsten angekränkelt. Das war die Conradsche Tilli nicht, aber es war die Leistung eines frischen, eines im besten Sinne naiven Talentes und deshalb war es reizvoll und höchst erfreulich, diese Tilli zu sehen. Indessen wird Frl. Wendt noch sehr viel strenge Selbstzucht üben müssen, bevor man von ihrer Kunst voll befriedigt sein kann. Um Einzelnes zu erwühnen, so muß z. B. die Bewegung, mit welcher die Künstlerin sich an den Nacken faßt, eine Bewegung, die ihr recht gut steht, nicht allzu häufig wiederkehren, auch wird der rechte Fuß viel zu oft in derselben Weise umgekippt vorgestellt, wobei ein stelzenartiger Schuhabsatz sich zeigt. Die letztere Bewegung könnte überhaupt ganz fortfallen, denn sie dient wirklich nicht zur Charakterisirung. Das sind allerdings nur Kleinigkeiten, aber aus Kleinigkeiten setzt das Ganze sich zusammen. Herr Stein gab seinen Dr. Müller leicht und frei und in guter Haltung bis ans Ende; auch die Rede über die „Berechtigung des Adels" 2c. trug er gut vor. Prächtig war wiederum Herr Steinegg als Banquier Rebus und Frl. Hohlfeldt war eine würdevolle, elegante „Geborene." Da auch die übrigen Darsteller Gutes leisteten, und da das Stück sehr hübsch inscenirt war, fand es trotz seiner Längen, über die kein Rothstift sich erbarmt hatte, und trotz seines ledernen Inhalts beim Publikum Beifall. Herr Stein und Frl. Wendt bekamen noch ihre besonderen Hervorrufe.

L.

Aus der Provinz Posen.

∴ **Birnbaum,** 11. Okt. [Große Wanderversammlung und Ausstellung des bienenwirthschaftlichen Provinzial-Vereins in der Provinz Posen.] (Fortsetzung aus Nr. 716.) Bei beginnender Dunkelheit wurde der an und für sich schöne Zickermannsche Garten durch eine Menge prachtvoller Lampions erleuchtet, was einen imposanten Eindruck machte. Außerdem hatte der Vorstand für ein großartiges Feuerwerk gesorgt, das von dem Arrangeur und Feuerwerker Herrn Deimann-Berlin in glänzendster Weise ausgeführt wurde. Um 7½ Uhr Abends wurde die Ausstellung für diesen Tag geschlossen, worauf sich die Imker und Gäste in den Hecheschen Saal zur Abhaltung einer Sitzung begaben. Die Vereinsdelegirten nahmen neben dem Vorstandstische an einer langen Tafel mitten im Saale Platz, während die übrigen Festtheilnehmer die Räume links und rechts davon besetzten. Punkt 8 Uhr Abends eröffnete der Provinzialvorsitzende Herr Rektor Wentzel-Birnbaum die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Bei Prüfung der Vollmachten der Vertreter und Feststellung der Zahl der zu vertretenden Mitglieder stellte es sich heraus, daß der Provinzialverein nunmehr auf die stattliche Höhe von ca. 1600 Mitgliedern sich emporgeschwungen hat. Es ist dies ein erfreulicher Beweis von der Tüchtigkeit des Provinzialvorstandes und dessen Leiter. Sodann wurde zur Neuwahl eines Vorsitzenden für die Delegirten-Versammlung für den Rest der jetzigen Periode bis ult. März 1894 geschritten, da der bisherige Leiter sein Amt niedergelegt hat. Der Delegirte des Vereins Zirke empfahl der Versammlung die Wahl des durch seinen gediegenen Vortrag allen bekannt gewordenen Imkers, Herrn Rektor Weiß-Rawitsch, welchem Vorschlag auch Folge gegeben wurde. Aus der sodann folgenden Wahl des Präsidiums der Vertreterversammlung für die neue Periode — 1. April 1894 bis ult. März 1897 — gingen hervor: Herr Rektor Weiß-Rawitsch als Vorsitzender, Herr Lehrer Kaminski-Grätz als Stellvertreter und Herr Lehrer Rose-Neuzattum als Quästor. Für den Provinzial-Verein wurde der alte Vorstand ohne Ausnahme wiedergewählt. Zur Erledigung kamen ferner nach Beschlußfassung über die Anträge des Provinzialvereins, a. Anschluß des Provinzialvereins an den „Deutschen Centralverein", b. Art und Weise der Vertheilung der Staatssubvention. Behufs des ersten Punktes ist die Versammlung nach längerer Debatte darüber einig, sich dem beantragten Anschluß an den Deutschen Centralverein zu fügen. „Immer strebe zum Ganzen!" — Das war das Motto, mit welchem der Antragsteller seinen Antrag begründete. Bezüglich des zweiten Punktes wurde beschlossen, die Vertheilung der Staatssubvention nach Verhältniß der Mitglieder der einzelnen Zweigvereine stattfinden zu lassen. Ein dritter Antrag, die Gründung eines Bienenversicherungsvereins zur Entschädigung von Verlusten bei Feuer, Brutpest, Ruhr und Faulbrut wurde nach eingehender Berathung von der Versammlung abgelehnt. Die gute Absicht in dem Antrage wurde nicht verkannt, doch von einzelnen Vertretern geltend gemacht, daß gewissenlose Imker (Mitglieder) sich auch auf unredliche Art und Weise Vortheile durch die Versicherung verschaffen könnten, was schlechterdings nicht zu verhindern wäre. — Die Verhandlungen nahmen über vier Stunden in Anspruch und konnte die Sitzung erst um Mitternacht geschlossen werden.

⊙ **Pinne,** 11. Okt. [Güterverkehr. Neues Postgebäude.] Auf dem hiesigen Güterbahnhofe entwickelt sich in dieser Erntekampagne ein so bedeutender Verkehr, wie wir ihn hier noch nie aufzuweisen hatten. Die Produkte sämmtlicher Güter der Umgegend kommen zur Verladung und bedingt gegenwärtig besonders der Rübentransport einen großen Wagenaufwand. Außerdem werden Kartoffeln, Getreide, Spiritus, Vieh und andere landwirthschaftliche Produkte verladen, so daß sich oft ein Waggonmangel recht unangenehm fühlbar macht. Derselbe wird zwar bei dem anerkennenswerthen Entgegenkommen unseres Bahnpersonals nach Möglichkeit vermieden, wird aber, solange die Eisenbahn-Ver-

---

unterließ er den von ihm beabsichtigten und ganz aussichtslosen Schritt, von Borkhausen eine gerichtliche Anerkennung seines Erbrechts zu erzwingen. Das hätte alle Hoffnungen, die er doch immer noch hegen durfte, für alle Zeit vernichtet. Monate lang sahen Beide nichts von einander, und dann kam plötzlich von dem alten Mann die Einladung an Arno, er möge nach Schloß Siegmar zurückkehren. Borkhausen hatte mittlerweile einen seiner Verwandten bei sich gehabt, aber sehr rasch wieder zum Teufel gejagt; er fühlte sich vereinsamt, und dann hat auch wohl die Erinnerung an seine schöne stille Frau ein Uebriges gethan; diese Liebe zu der verstorbenen Esther, wie Sonnecks Mutter hieß, ist wirklich die einzige versöhnende Seite an dem alten Hallunken — kurzum, er wollte Arno wieder bei sich haben, sich mit ihm zanken, ihn tyrannisiren — aber er sollte bei ihm sein."

„Und Arno — hatte er Lust dazu?"

„Nicht große, aber schließlich folgte er doch auf mein eindringliches Zureden der Einladung; der Alte hatte ihm nicht einmal Geld zu der Reise geschickt, und diesem Anfang entsprach die Fortsetzung. Es war eine böse Zeit, die Sonneck mit dem furchtbar eigenwilligen, launischen und streitsüchtigen Menschen durchzumachen hatte, Glücklicherweise dauerte es nicht lange, bis der greise Despot starb. Nun aber fand sich ein Testament, das bewies, wie der Alte noch über seinen Tod hinaus nicht ablassen konnte, die zu tyrannisiren, die von ihm abhingen. Arno war allerdings als Universalerbe eingesetzt, jedoch nur unter der unsinnigen Bedingung, daß er ein ihm völlig unbekanntes junges Mädchen, das augenblicklich in irgend einem konfiszirten Provinzneste vegetirt, wahrscheinlich eine häßliche und ungebildete Landpomeranze, zur Frau nähme. Erfüllte er diese Bedingung nicht, so sollte das ganze Vermögen an eben dies Mädchen, eine gewisse Ernestine Karr, fallen."

„Und wie hängt diese junge Dame mit dem alten Narren zusammen, daß er zu ihren Gunsten ein so altmodisches Testament verfassen konnte?" fragte Rabe.

„Das mögen die Götter wissen!" erwiderte Spohr. „Meine Nachforschungen über diesen Punkt sind bisher ohne Erfolg geblieben. Wer den Borkhausen gekannt hat, wird leicht auf die Vermuthung kommen, daß er irgendwo einmal ein besonders reizloses weibliches Ungethüm gesehen hat und nun aus einer boshaften Tücke das Vermögen an diese Person kettet. Um zu sehen, wie weit diese Vermuthung zutrifft, reise ich morgen in Sonnecks Auftrag nach Neustadt an der hannöverschen Grenze, wo sie wohnt."

„Wenn nun aber — es ist ja nicht wahrscheinlich, aber doch nicht unmöglich — wenn diese Ernestine nun Sonneck nicht heirathen will?"

„Sie hat schon zugesagt, und das ist wieder ein Glück. Denn in dem verfl . . . . Testament ist noch eine weitere Lücke. Gesetzt nämlich, Fräulein Karr wollte Herrn Sonneck nicht zum Manne haben, so sollte man doch denken, daß dann die Bestimmung hinfällig würde und sie ihres Erbes verlustig ginge. Aber nein! Will sie nicht, versetzt sie also Sonneck in die Unmöglichkeit, sie zu heirathen, so erbt sie trotzdem und er geht leer aus, obgleich er keine Schuld hat."

„Weiß sie das?"

„Um des Himmels Willen, nein! Wenn sie wüßte, wie sehr sie unseren Freund in der Hand hat — denken Sie nur daran, welche Ehe das geben müßte!"

„Hören Sie, Spohr", sagte Rabe sehr entschieden, „das will mir gar nicht gefallen. Das junge Mädchen sollte es wissen, und man sollte sie nicht so in die Ehe hineinlocken."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der Philosoph der Weltphantasie wird Jakob Frohschammer, der kürzlich verstorbene Denker, von einem seiner Schüler, Bernhard Münz, genannt, der in einer erschöpfenden eindringenden Abhandlung im Oktoberheft von „Nord und Süd" den Entwickelungsgang Frohschammers und den Inhalt seines philosophischen Systems vorführt. Das Porträt des Philosophen ist in vortrefflicher Radirung dem Hefte beigegeben. Dasselbe enthält ferner einen interessanten Artikel von J. Reinke über „Die Festigkeit der Pflanzen"; C. Gareis beleuchtet „Die Friedensbestrebungen unserer Zeit", Ernst Mamroth behandelt Rudolf von Ihering als einen Realisten des Rechts; Clemens Sokal zeichnet in dem Aufsatz „Frau Lätitia" das merkwürdige Charakterbild der Mutter Napoleons I.; Anna Simson berichtet über den „Antheil der Frauen an der Weltausstellung in Chicago". Mit erzählenden Beiträgen sind Hedwig Dohm und Heinrich Kruse vertreten. „Werde, die du bist" ist der bezeichnende Titel der in Tagebuchform gehaltenen Dohm'schen Novelle, in der das Seelenleben einer alten Frau mit psychologischer Tiefe ergreifend geschildert ist; H. Kruse bietet in der poetischen Erzählung „Hinnerks Glück und Ende" wieder eine seiner prächtigen, humorvollen Seegeschichten. Der bibliographische Theil enthält unter Anderem eine ausführliche Besprechung des neuesten geschichtlichen Romans von Felix Dahn: „Julian der Abtrünnige".

waltung sich für die Beschaffung der bestellten Waggons nicht verbindlich macht, nicht aufhören. — Am 1. Oktober wurde das neue Postgebäude dem Verkehr übergeben und ist dadurch vielen Unbequemlichkeiten im Verkehr sowohl beim Publikum wie bei den Beamten abgeholfen.

a.— **Kriewen,** 11. Okt. [Hohes Altes. Neuer Arzt.] In vergangener Woche verstarb in dem 6 Kilometer von hier entfernten Dorfe Kopaschewo ein früherer Arbeiter in dem hohen Alter von 102 Jahren. — Nachdem infolge Ablebens des Kreiswundarztes Dr. Kutzner die Stelle eines zweiten Arztes seit sechs Wochen vakant gewesen ist, hat sich nunmehr der praktische Arzt Dr. Grunwald hierselbst niedergelassen. Die Niederlassung eines zweiten Arztes war ein Bedürfniß.

// **Meseritz,** 10. Okt. [Vieh- und Krammarkt] Der heut abgehaltene Vieh- und Krammarkt hat trotz der günstigen Witterung den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Auf dem Viehmarkte waren kaum 40 Stück Rindvieh, fast durchweg kleine Milchkühe, aufgetrieben, für die geringe Nachfrage noch zu viel. Pferde, meist kleinerer Besitzer, waren noch in verhältnißmäßiger Anzahl zur Stelle, blieben jedoch zum größten Theile unverkauft. Mehr Leben zeigte das Geschäft in Schwarzvieh. Hier waren besonders Ferkel in großer Auswahl vertreten, welche zahlreich eingekauft und preiswerth abgegeben wurden. Größere, zur kurzen Mast bestimmte Thiere waren wenig anzutreffen. Die Nachfrage danach war jedoch bedeutend und waren die Preise ungemein hoch. Fette Schweine wurden begehrt, waren aber gar nicht vorhanden. Der Krammarkt zeigte gegen früher ein verändertes Bild, die Plätze vieler auswärtiger Krämer waren leer. Erst in den Nachmittagsstunden entfaltete sich infolge des Zuzuges des auswärtigen Dienstpersonals ein regeres, geschäftliches Treiben. Händler mit wollenen Sachen und warmem Schuhwerk machten unstreitig die besten Geschäfte. Die einheimischen Geschäftsleute aber hatten nur einen mäßigen Absatz zu verzeichnen.

□ **Podsamtsche,** 11. Okt. [Plötzlicher Tod. Zur Landtagswahl. Feuer.] Der Chaussee-Aufseher Kriebel aus Olszowa fuhr heute mit seinem Vorgesetzten dem Landesbau-Inspektor Hoffmann aus Ostrowo hierher. Als beide Mittags wieder zurückfuhren, wurde Kriebel beim hiesigen Zollamte vom Herzschlage getroffen und war sofort eine Leiche. Er wurde nach Olszowa übergeführt. K. war schon über 25 Jahre Chaussee-Aufseher und 52 Jahre alt. — Für die Landtagswahl ist das platte Land des Kreises Kempen in 22 Wahlbezirke eingetheilt. Es werden 101 Wahlmänner gewählt. — Heute Nacht ist das Gut Oswiecim bei Wyszanow bis auf das Schloß und einen Speicher niedergebrannt. Bei dem heftigen Winde fand das Element reichliche Nahrung. Gebäude und Mobiliar waren versichert, Besitzer ist R. von Oswiecimski.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 12. Okt. [Zum Uebergang des Nachtwachtwesens an die königliche Polizeibehörde.] Die Gesammtheit der hiesigen städtischen Nachtwachtbeamten ist im Besitz einer Sterbekasse mit einem Vermögen von rund 20 000 M. Rechtliche Ansprüche an dieselbe haben nur Hinterbliebene verstorbener städtischer Nachtwachtbeamten. Wenn nun aber mit dem Uebergange des Nachtwachtwesens an die Polizeibehörde am 1. April des k. J. auch die städtischen Nachtwachtbeamten aufhören, dann giebt es auch keine rechtlichen Nutznießer der Kasse mehr. Um nun die in den betheiligten Kreisen lebhaft besprochene Frage, was mit dem Kassenvermögen geschehen solle, einer Lösung entgegenzuführen, wurden sämmtliche Mitglieder der „Sterbekasse der Breslauer Nachtwachtbeamten“ (aktive und inaktive) durch den Vorstand derselben am 10. d. Mts. zu einer Generalversammlung in die Turnhalle am Lessingplatz einberufen. Den Vorsitz führte Stadtrath Frey. Der Versammlung wurden vom Vorstande drei Vorschläge unterbreitet: 1) Fortführung der Kasse durch den Magistrat bis zum Aussterben des letzten Mitgliedes; 2) Uebernahme des vorhandenen Vermögens an eine andere Sterbekasse, welche die gleichen Verpflichtungen, wie die aufzulösende, übernähme; 3) Theilung des Vermögensbestandes am 1. April 1894 unter sämmtliche Mitglieder. Letzterer Vorschlag wurde von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Sodann wurde den Kassenmitgliedern der Modus der Vertheilung zur Genehmigung unterbreitet. Der Vertheilungsplan ging dahin, eine Dreitheilung der Mitglieder nach der Zahl der Beitragsjahre eintreten zu lassen und den Mitgliedern der ersten Kategorie 140 Mark, denen der zweiten 90 und denen der jüngsten Kategorie 40 Mark pro Kopf zu gewähren. Dieser Vertheilungsmodus wurde mit großer Mehrheit angenommen, während die Minorität eine Zweitheilung verlangte. Das Ergebniß der Berathungen wird dem Magistrat zugestellt werden, der die Genehmigung des Ministers zur Auflösung der Kasse einzuholen hat.

* **Müncheberg,** 11. Okt. [Ankunft Terronts.] Am Freitag vergangener Woche Abends 3/4 10 Uhr langte auf seiner Rekordfahrt von St. Petersburg nach Paris der französische Radfahrer Charles Terront in Begleitung seiner Schrittmacher, unter denen sich auch der Direktor der Rudge Cycle Compagnie, Duncan, befand, wohlbehalten in unserm Städtchen an. Der Berliner Bicycle-Klub „Germania“, welcher die Kontrole, sowie die theilweise Besetzung der Strecke übernommen hat, hatte drei seiner Mitglieder zur Begrüßung entgegengesandt. Nach kaum einviertelstündigem Aufenthalte wurde die Reise nach Berlin, das noch um 12 Uhr Nachts erreicht werden sollte, fortgesetzt. Terront soll täglich ca. 250 Kilometer zurückgelegt haben, so daß er die ganze Fahrt in ungefähr 12 Tagen beenden würde. Er benutzt für seine Fahrt eine Rudgemaschine mit Zylinderreifen und hat verschiedene Reserveräder und Ersatztheile mit.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 12. Okt. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Posthilfsbote Franz Born aus Koscielec wegen Unterschlagung von ihm amtlich anvertrauter Gelder und wegen Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte auf seinen Bestellgängen Geldbeträge und Postanweisungen in Empfang genommen, um dieselben an die Postagentur Koscielec abzuführen. Er hat das aber nicht gethan. sondern die Beträge von 14 Mark 50 Pf., 5 Mark und 6 Mark für sich verwandt und die Postanweisungen vernichtet, bezw. auf einem Kartoffelfelde versteckt, woselbst sie später gefunden wurden. Dann hat er einen Betrag von 20 M., den er an einen Bäcker abführen sollte, ebenfalls für sich behalten und die Postanweisung, nachdem er die Quittung auf derselben gefälscht, der Postagentur übergeben. Schließlich hat er auch Postsendungen — Drucksachen — nicht bestellt, sondern nach Hause genommen und dort liegen lassen. Der Angeklagte bekannte sich für schuldig. Die Geschworenen hatten nach dem Antrage des Staatsanwalts mildernde Umstände angenommen.

* **Sydney,** 4. Sept. In der Neuseeländer Ortschaft Pokekose ist ein Vater wegen körperlicher Züchtigung seiner 24jährigen Tochter von Gerichtswegen unter sonderbaren Umständen in Strafe genommen worden. Der Betreffende, ein angesehener Arzt, Dr. Dalziel, hatte das Mädchen mit einem Riemen geschlagen und wurde hierauf von der Gesellschaft zur Verhinderung von Grausamkeiten gegen Frauen und Kinder vor dem Polizeigericht verklagt. Bei der Verhandlung erklärte die Tochter, und das ist so ziemlich das Wunderbarste an der ganzen Geschichte, sie habe ihren Vater „beschworen“, sie zu prügeln, da sie vergessen habe, ein Pferd zu bürsten. Trotzdem erkannte der Polizeirichter gegen Dr. Dalziel auf die höchste zulässige Strafe von 200 Mark.

Vermischtes.

† **Der Roman einer Prinzessin.** Aus München schreibt man der „Frkf. Ztg.“: Vor einigen Monaten hielt der Kaiser von Oesterreich für einen jungen Erzherzog um die Hand der Prinzessin an. Wider alles Erwarten schlug die Prinzessin die Hand aus, indem sie offen erklärte, ihr Herz sei nicht mehr frei. Man denke sich das Erstaunen im prinzlichen Palais. Und just am gleichen Tage fuhr eine Prinzessin an der Front der Residenz vorüber, an der die Residenzwache liegt. Die Wache trat ins Gewehr, der Offizier salutirte. Ein Miethwagen kam des Weges. Der herrschaftliche Kutscher parirte zu heftig. Das Handpferd der prinzlichen Equipage stürzte. Der Offizier sprang vor, half der Prinzessin und ihrer Mutter aus dem Wagen. Es war nur ein Blick, aber er sagte der Mutter, was das Herz ihrer Tochter gefangen habe. Es war ein junger Lieutenant aus freiherrlichem Geschlecht. Als er noch in der Pagerie gewesen, war er manchmal mit anderen Edelknaben in das prinzliche Palais geladen worden und da hatten sich die Augen und die Herzen gefunden. Wenn er dann seinen Braunen durch die Schwabinger Landstraße kourbettiren ließ, oder eine prinzliche Equipage an gewissen Tagen an der Residenzwacht vorüberflog, dann hatte sich wieder ein Kapitel in diesem Roman abgespielt. Der Herr Vater brauste auf, aber die Frau Mama legte die Hand beschwichtigend auf seine Schulter. Der Lieutenant wurde nach Metz versetzt. Der Erzherzog sah die jüngere Schwester der Prinzessin und hielt um ihre Hand an und in Bälde wird sie das Band der Ehe umschlingen. Ob der frühlingszarte Roman ihrer älteren Schwester ebenfalls bald am Altare seine Erfüllung finden wird, weiß ich nicht, so äußert sich der Briefschreiber, aber wahrscheinlich ist es, es steht ja die Mutter der Tochter zur Seite.

† **Eine Dame, die auf die Bärenjagd geht** — das ist doch einmal etwas Neues! Frau R. H. Tyacke ist eine Engländerin, 5 Fuß und 1 Zoll groß, wie sie der Welt erzählt. Diese kleine Dame ist eine enragirte Jägerin. Sie hat einige Zeit im Lager unter den höchsten Engpässen und in den Thälern des Himalaya zugebracht und sich der Bärenjagd ergeben. Sie tödtete eine große Anzahl von Bären. In einem interessanten, soeben erschienenen Buche, welches den Titel trägt: „Wie ich meine Bären schoß“, beschreibt sie ihre Abenteuer. Das Buch sei hiermit allen Jagdliebhabern empfohlen.

† **Das Dispensirrecht der Aerzte.** Unter den Aerzten beginnt jetzt eine Agitation zur Erlangung des Rechtes, Arzneien zu bereiten und an Kranke zu verabfolgen. In beschränktem Maße besteht ein solches Recht bereits. An Orten, die keine Apotheke haben und wo Arzneien besonders schwer zu beschaffen sind, wird dem Arzte gestattet, eine Hausapotheke zu halten. Außerdem steht den homöopathischen Aerzten das Dispensirrecht zu. Jetzt wird aber verlangt, daß den Aerzten allgemein die Befugniß, Arzneien herzustellen, gegeben werde. Die Forderung wurde zuerst in der in Berlin erscheinenden „Medizin. Reform“ gestellt. Später wurde sie von der Münchener „Aerztl. Rundschau“ und neuerdings von der „Deutschen Medizinal-Zeitung“ aufgenommen, so daß sie jetzt ziemlich allgemein geworden ist. Um die Forderung zu stützen, wird ins Feld geführt, daß in anderen Ländern, wie in England, Frankreich, Italien, Holland, schon lange der Brauch besteht, daß die Aerzte die Arznei herstellen. Dort giebt es trotzdem Apotheken, aber nur an größeren Orten, wo der Bedarf an Heilmitteln umfangreicher ist. Das Dispensirrecht der Aerzte und die Apotheken könnten, wie das Beispiel anderer Länder zeige, ganz gut neben einander bestehen. Ganz besonders nothwendig und nützlich wäre die Verabreichung von Arzneien durch die Aerzte auf dem Lande, wo die Beschaffung einer Arznei oft mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Erleichtert würde das Dispensiren den Aerzten sehr wesentlich durch den hohen Stand der pharmazeutischen Technik; die wichtigsten Heilmittel kämen in fertigen Präparaten in den Handel.

† **Von den Nordpol-Expeditionen.** Der englische Forscher Mr. Jackson, welcher im vorigen Winter die Jalmal-Halbinsel und einen Theil von Novoja-Semlja untersucht hat, meldet von der Jugor-Meerenge, daß dieselbe vom Eis total geschlossen sei, im Gegensatz zu früheren Mittheilungen über die Eisverhältnisse in jener Wasserstraße. Unterm 6. August war Nansens Schiff „Fram“ von Samojeden östlich von der Jugor-Meerenge beobachtet worden, und Jackson meint, daß Dr. Nansen vom Eis zurückgedrängt worden ist. Es ist kaum möglich, daß weitere Nachrichten von der norwegischen Expedition in diesem Jahre eintreffen. Jacksons Brief ist von einem russischen Kanonenboot nach Archangel gebracht. — Eine interessante Nachricht ist von dem Walfischfänger „Newport“ eingetroffen. Dieser Dampfer hat bei den Herschel-Inseln überwintert und ist alsdann zu Anfang des Sommers unter besonders günstigen Eisverhältnissen bis zum 84. Grad nördlicher Breite vorgedrungen, so daß er nur sechs Grad vom Nordpol entfernt war. Dies ist der nördlichste Punkt, welcher bisher erreicht wurde. „Newport“ war nicht im Stande, weiter vorzudringen, man meint aber, daß, wenn das Schiff im Besitz von Schlitten und Hunden gewesen wäre, eine Eisfahrt nach dem Nordpol hätte vorgenommen werden können.

† **Die Waare und ihre Flagge.** Der „Figaro“ hat in der Fensterauslage eines Liqueurhändlers am Boulevard Sebastopol folgendes Preisverzeichniß entdeckt:

Madeira der Marquis, die Flasche . . . 2 Fr. 50.
Madeira der Herzöge, " " . . . 3 Fr. 75.
Madeira der Prinzen, " " . . . 5 Fr. —.

Und etwas weiter unten, in größerer Schrift:

Echten Madeira, die Flasche . . . . 6 Fr. 25.

Versicherungswesen.

* **Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** Wir verweisen auf den Inhalt der in dem Inseratentheil unserer Zeitung enthaltenen Bekanntmachung der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, wonach die im Juni d. J. ausgegebenen Interimsscheine der 4 Proz. Central-Pfandbriefs-Anleihe vom Jahre 1890 vom 20. d. M. ab zum Umtausch gelangen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war fast schwächer, Preise unverändert, die Stimmung sehr ruhig.

Weizen ohne änd., weißer p. 100 Klgr. 13,80—14,00—14,40 M., gelber per 100 Kilogr. 13,70 bis 13,90 bis 14,30 Mark. — Roggen matter, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,20 bis 12,70—13,00 M. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 Mark. — Hafer fester, alter per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50 bis 17,10 Mark, neuer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,70 bis 16,00 Mark. — Mais schwacher Umsatz, per Kilo 12,25—12,75 M. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,75 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. Schlagleinsaat wenig Geschäft, p. 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps unverändert, p. 100 Klgr. 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen unverändert, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00—22,30 Mark. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm gramm schlesische 13,25 bis 13,75 Mark, fremde 13,00 bis 13,25 Mark — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogr 12,50—13,00 M. — — Kleesamen ohne Angebot. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,20—10,60 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.11.	
Weizen pr. Okt.-Nov.	141	50	144	50
do. Nov.-Dez.	144	75	146	75
Roggen pr. Okt.-Nov.	124	50	126	50
do. Nov.-Dez.	125	—	127	50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.11.	
do. 70er loko	34	10	34	20
do. 70er Oktober	31	50	31	80
do. 70er Okt.-Nov.	31	50	31	80
do. 70er Nov.-Dez.	31	50	31	80
do. 70er April	37	50	37	80
do. 70er Mai	37	70	38	—
do. 50er loko	—	—	—	—

			Not.v.11.					Not.v.11.	
Dt. 3% Reichs-Anl	85	50	85	50	Posn. 5% Pfdbrf.	65	10	65	50
Konsolid. 4% Anl.	106	70	106	75	do. Liquid.-Pfdbrf.	—	—	—	—
do. 3½% "	99	80	99	8[illegible]	Ungar. 4% Goldr.	92	70	92	70
Pos. 4% Pfandbrf	101	80	101	9[illegible]	do. 4% Kronenr.	88	20	88	50
Pos. 3½% do.	96	10	96	1[illegible]	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	199	10	198	25
Pos. Rentenbriefe	102	75	102	7[illegible]	Lombarden ultimo	41	90	41	75
Pos. Prov.-Oblig	95	20	95	2[illegible]	Disk.-Kommandit ultimo	172	20	171	90
Oesterr. Banknoten.	160	60	160	65					
do. Silberrente	91	20	91	3[illegible]	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	212	—	211	25	fest				
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101	50	101	6[illegible]					

Ostpr. Südb. E. S. A	70	50	70	8[illegible]	Schwarzkopf	219	75	220	10
Mainz Ludwigshfdt.	107	75	108	—	Dortm. St.-Pr. L. A.	56	25	56	50
Marienb. Mlaw. do	68	60	69	—	Gelsenkirch. Kohlen	139	—	139	80
Griechisch 4% Goldr	26	-	25	8[illegible]	Inowrazl. Steinsalz	36	75	37	25
Italienische Rente	83	10	82	5[illegible]	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	59	9[illegible]	61	-	It. Mittelm. E. St. A.	89	60	8[illegible]	40
Russ 4% kons A 1880	98	50	98	—	Schweizer Centr.	116	—	114	90
do. zw. Orient. Anl.	65	90	65	50	Warschauer Wiener	211	80	211	90
Rum. 4% Anl. 1880	81	—	81	—	Berl. Handelsgesell.	132	50	132	25
Serbische R. 1885.	74	2[illegible]	74	—	Deutsche Bank-Aktien	151	—	151	10
Türk. 1% kons. Anl.	23	95	23	95	Königs- und Laurah.	101	75	102	60
Disk.-Kommandit	171	70	172	—	Bochumer Gußstahl	118	90	119	10
Pos. Spritfabrik	93	—	93	—					

Nachbörse: Kredit 199 10, Diskonto-Kommandit 172 25 Russische Noten 212 —.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 12. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 53,00 M., 70 er 33,00 M., Okt-Nov. 70 er 31,50 M., Nov.-Dez. 70 er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

London, 12. Okt. 6 proz. Javazucker loko 17¼, träge. Rüben-Rohzucker loko 13¾. Tendenz: fest.

Briefkasten.

A. M., hier. Die „Danziger Zeitung“.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 11. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Zeugfeldwebel Hugo König mit Martha Mathias.

Eheschließungen.

Brennereiverwalter Boleslaus Kamiński mit Maria Stróżyńska. Fleischermeister Kaspar Owczarek mit Wittwe Marianna Hein, geb. Karkuszewska.

Geburten.

Eine Tochter: Kaufmann Arnold Basch. Schuhmacher Stanislaus Śniatecki. Arbeiter Vincent Gajowy. Feldwebel Theodor Saß.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **S. Sobeski** zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. 13697

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 3. November 1893,
Mittags 12 Uhr,

in das Zimmer Nr. 8 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, hierdurch berufen.

Posen, den 10. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 5. Oktober 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gutow Band I Blatt Nr. 18 verzeichnete, dem Wirth **Andreas Kierzkowski** zu Gutow gehörige Grundstück

am 16. November 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 45,39 Mark Reinertrag und einer Fläche von 3,65,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 13659

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. November 1893,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

---

52 Stück

Schwarzpappeln

sollen öffentlich meistbietend, aber nicht unter Taxe, gegen sofortige Zahlung verkauft werden. Dieselben stehen auf der Provinzial-Chaussee Posen-Glogau und zwar 5 Stück bei Fabianowo, 38 Stück bei Marienberg und 9 Stück hinter Stenschewo. Verkaufstermin wird hiermit auf den

6. November 1893

anberaumt und zwar **Vorm. 9½ Uhr** in Gurtschin bei Hofmann und **11¼ Uhr** in Stenschewo bei Kahl 13694

Posen, den 13. Oktober 1893.
Der Landes-Bauinspektor
Schoenborn.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Vom 20. Oktober d. Js. ab können gegen die im Juni d. Js. ausgegebenen Interimsscheine die fertigen Stücke zu der

4% Central-Pfandbriefe-Anleihe vom Jahre 1890

in Empfang genommen werden. 13664

Der Umtausch erfolgt in **Berlin in unserem Geschäftslokale, Unter den Linden 34,** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr. Die auswärts wohnenden Inhaber von Interimsscheinen können sich wegen Vermittelung des Umtausches an die betreffenden, früher wiederholt bekannt gemachten Zahlstellen wenden.

Den Interimsscheinen ist ein Verzeichniß beizufügen.

Berlin, 10. Oktober 1893.
Die Direction.

E. Plaut, Capstadt

„Cap der guten Hoffnung".

Für meine **echten alten Capweine Medicinal-Weine ersten Ranges Feinste Frühstücks- & Dessert-Weine,** welche ich direct importire, habe ich den **General-Vertrieb** für die Provinzen **Pommern** und **Posen** der **Weingroßhandlung**

August Otto zu Stettin

übergeben. 13298

Für den Consum stellen sich die Preise per ½ L. Original-Fl.

Old Cape Sherry, hell, herbe . . .	M. 1.80
Old Cape Madeira, hell, milde . . .	„ 2.—
Dry Constantia, purpur, halbsüß . .	„ 2.25
F. C. Pontac, purpur, halbsüß . . .	„ 2.50
Pearl Constantia, goldig, süß aromatisch	„ 3.—

E. Plaut, Capstadt.

Bezugnehmend auf obige Annonce, suche ich in jedem verkehrsreicheren Orte eine **solide, gut eingeführte Firma** zur Uebernahme einer **Niederlage** und bitte Reflectanten, sich recht bald mit mir in Verbindung zu setzen.

August Otto.

Riessner Ofen

von **C. Riessner & Co., Nürnberg,** **ununterbrochen brennend,** mit Ventilation, Luft- u. Fussbodenwärmecirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.

Rationelle, der Gesundheit zuträgliche und behagliche Heizung. 11757

Diese Ofen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht. Erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgiebt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm** bei einem Kohlenverbrauch von **7 bis 8 kg** pr. **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Ofen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.



Vollständige Gebrauchs-Anweisung:
„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke."

Niederlagen in **Posen** bei:
F. Peschke, T. Otmianowski, H. Wilczynski.

Dominium Gortatowo,

Berlinerstraße 13.

3 Mal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag u. Sonntag) frische Tafelbutter à Pfund 1,20 Mk.

2 Mal täglich frische Milch à Liter 13 Pf.

Frischen Landkäse. — Feine Speisekartoffeln. — Quitten zum Einkochen. Obst. — Gemüse.

13647

Verkäufe * Verpachtungen

Zum sofortigen Verkauf

stelle ich mein hiesiges **Grundstück,** in welchem seit circa **20 Jahren Gastwirthschaft** mit Erfolg betrieben wird. Anzahlung ca. 10—15000 M. Off. erb. D. Z. 530 d. Ztg. 13599

Eine seit 30 Jahren bestehende

Conditorei

ist Umstände halber bald zu verkaufen. Näheres durch **H. Vogt,** Schroda. 13693

Der Königliche Pflanzgarten in Wirthy bei Bordzichow W./Pr. empfiehlt zur Herbstpflanzung ein reiches Sortiment an Obstbäumen in Hochstämmen, Spalieren und Pyramiden in den besten Sorten und gut bewurzelten schönen starken Stämmen, sowie Alleebäume, Ziergehölzer und Ziersträucher, hochstämmige und niedrige Rosen in den schönsten Sorten, Azaleen und Camellien in guten Sorten mit Knospen sowie Koniferen aller winterharten Arten stark und gut bewurzelt. Kataloge auf Wunsch franko.

Der Königliche Forstmeister. gez. Puttrich.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethsgesuche

Das unterzeichnete Bataillon sucht von sofort einen als

Offizierkrümperwagen

geeigneten zweispännigen Wagen käuflich zu übernehmen. Bevorzugt kleine seitensitzige Wagen zu 6 Personen, welche sich als Verdeckwagen mit Segeltuch herrichten lassen. 13669

Offerten sind an das unterzeichnete Bataillon umgehend herzusenden.

Gnesen, den 11. Oktober 1893.
3. Bataillon 6. Pommerschen Infanterie-Regts. Nr. 49.

Eine Partie alter

Fensterrahmen mit Fenstern

sehr billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Nur Gewinne, keine Nieten!

Planmässige Gewinne:

5 à 60000
8 à 50000
4 à 45000
14 à 40000
13 à 35000
6 à 32000
14 à 3000
4 à 25000
22 à 20000
Frcs. u. s. w. in **Gold** zahlbar

Freiburger Prämienloose.

Jährl. 4 Ziehungen. Listen gratis.

Jedes Loos gewinnt.

Also kein Verlust des Einsatzes.

Diese Loose sind deutsch gestempelt u. überall erlaubt.

in **Berlin** u. **Frankfurt a. M.**

Nächste Ziehung 16. Okt.

Verkaufe diese Loose gegen **bequeme monatliche Raten zu 4 Mark** pro Stück.
Porto 20 Pf.
2 Stück zu **7** M. pro Monat
3 Stück zu **9** M. pro Monat.
Gefl. Aufträge erbitte bald.

Bankhaus J. Scholl,
Berlin, Niederschönhausen.

Agenten gesucht.

---

500 Mark in Gold

wenn **F. Kuhn's Alabaster-Creme** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. M. 2,20 Pf. u. **Cremeseife** 50 Pf.) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff,** Drog., Wilh. Platz 3 u. **M. Levy,** Petriplatz 2.

Miethsgesuche.

Ein m. Zimmer für einen Herrn, wenn möglich **mit Pension,** zum 1. November gesucht (Nähe des Wilhelmpl.). Off. mit Preisang. sub P. S. 3 Exp. d. Z.

Viktoriastr. 16 13699
ist die I. Etage best. aus 6 Zimm., Badestube, Küche u. viel Nebengel. per 1. April ev. auch früher zu vermiethen. Näh. bei **M. Oelsner,** St. Adalbert 7.

Ein Laden nebst Wohnung Markt Nr. 8 per Januar k. J. zu vermiethen. 13700

Gesucht **eine Wohnung von 2–3 Zimmern** z. 1. Januar 94 Offert. mit Preisangabe unter **N. N.** Exped. d. Ztg. 13679

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — im Königsthor — eingesehen werden. [11128

Bezirks-Kommando.

Ein im Zeichnen, Veranschlagen sowie in Abrechnungsarbeiten bewanderter **Techniker** wird für das Bureau der Landesbauinspektion Posen-Ost hierselbst von sofort gesucht.

Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnißabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des Dienstantritts sind an den Unterzeichneten einzureichen. 13695

Posen, den 12. Oktober 1893.
Der Landes-Bauinspektor
J. Mascherek.

Die Stelle des Bauschreibers bei der Landesbauinspektion Posen-Ost hierselbst ist zum 1. Dezember d. J. neu zu besetzen. Anfangsgehalt nach Vereinbarung, Endgehalt 1500 Mark jährlich. 13696

Nur zuverlässige und im Zeichnen geübte Bewerber, welche mit dem Rechnungswesen und den sonstigen Bureauarbeiten vertraut sind, finden Berücksichtigung.

Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften baldigst erbeten.

Posen, den 13. Oktober 1893.
Der Landes-Bauinspektor
J. Mascherek.

Ein **tüchtiger**

Reisender,

der mit der besseren Privatkundschaft umzugehen versteht, wird von einer älteren **Rheinischen Weinhandlung** unter günstigen Bedingungen **zu engagiren** 13663

gesucht.

Bewerber, der schon für Wein lohnend gereist hat, erhält den Vorzug. Näheres unter **G. 24674** bei **D. Frenz** in **Mainz.**

Für den **Verkauf von Teppichen:** Brüssel u. Tapestry in Rollen und abgepaßten Stücken werden geeignete **Vertreter gesucht.** Offert. bef. sub Z. Z. 931 **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Ein jüdisches Mädchen oder eine alleinstehende Wittwe, die

einen Haushalt

selbständig führen kann, findet von sofort Stellung. Offerten unter **A. B.** an die **Exped. der „Ostdeutschen Zeitung", Thorn,** erbeten. 13661

Ein Kürschner-Geselle,

der auch auf Militärmützen geübt ist, findet **sofort** dauernde Beschäftigung auf hohen Lohn.

Thorn. 13685

F. Bartel,
Kürschnermeister, Bäckerstr. 23.

Ein **Klempnerlehrling,** Sohn anständiger Eltern, kann sich melden bei 13702

Paul Heinrich,
Klempnermeister, Sapiehapl. 11.

Einen Lehrling

und eine **Verkäuferin** suchen per sofort **Gebrüder Ballo.**

Eine Hauptagentur

für Leben und Unfall ist sogleich zu vergeben. Incasso vorhanden. Hohe Provision. Off. sub M. R. 28 i. d. Exp. d. Ztg. erb. 13630

Ein tüchtiger

junger Mann,

welcher unlängst seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Destillations- und Schankgeschäft sofort dauernde Stellung. 13621

Nur gut empfohlene junge Leute, welche polnisch sprechen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche baldigst melden bei

J. Abraham,
Oppeln.

Ein tüchtiger

Comptoirist

findet sofort Stellung bei 13591

M. Landeck
in Wongrowitz, Eisen- und Samen-Handlung.

Ein junger ordentlicher

Müller

als **Walzenführer** sofort gesucht. 13613

Dampfmühle Neutomischel.
Gebr. Maennel.

Für mein Tuchmanufaktur-Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche per sofort resp. 1. November einen tüchtigen

selbständigen Verkäufer,

sowie eine **Verkäuferin,** Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten. 13597

S. Wollenberg,
Mewe, Westpr.

Steinsetzer

aus kleinen Städten finden noch Beschäftigung bei Steinsetzmstr. **Barczynski,** in Posen, Langestraße 8. 13685

Comtoirist,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, wird für größeres Maschinengeschäft **zum möglichst baldigen Antritt gesucht.** Stenographie und Branchenkenntniß bevorzugt. Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, sub H. 25026.** 13666

Stellen-Gesuche.

Gebildeter, junger Mann,

mit Buchführung und Korrespondenz völlig vertraut, gut empfohlen, sucht baldigst Stellung, eventl. auch als Volontair. Off. sub B. R. an die Expedition der Zeitung erbeten. 13241

Köchinnen für christl. Häuser empfiehlt und Köchinnen und Mittelmädchen für jüdische Häuser sucht Frau **Dehmel,** Viktoriastraße 15. 13698

Suche p. sof. gest. auf g. Zeugn als Hausmamsell (Wirthschafterin) am l. f. e. Hotel, Stellung. Adr. Frl. **Säger,** z. Z. **Vil. Buß,** Inowrazlaw. 13673

Echte große **Kieler** **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 300 St. ca. 5—6 M., ½ K. ca. 3 M. Bücklinge, Kisteca. 40 St. ca. 2½ M.

Neuer **Ural-** **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 M. Bratheringe ff. marin. Postcollo 3 M. Hamburg. Ochsenkopfsalat in Aspic Postfaß M. 5,75, ½ F. M. 3,40 geg. Nachn. **E. Gräfe,** Ottensen (Holst.)

100 m gebraucht., gut erh.

Feldbahn-Geleis

u. Kipplowrys f. zu kauf.

Nicolai,
13620 Landsberg a. W.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.